

M. med.

535

ts

M. med.

Kuntze

535 ts

<36615846990018

<36615846990018

Bayer. Staatsbibliothek



Der klimatische Curort

ARCO

in Südtirol.

Die Geologie, Flora, Fauna und das Klima des Thales von Arco,
seine Bevölkerung und Geschichte, sowie der Curort selbst
mit seiner Umgebung in Skizzen

von

Dr. Max Kuntze,
Arco—Gleichenberg i./St.

(Mit 5 Heliogravuren, einer Thalübersicht, sowie einem Plane des Curortes.)

Dritte, ergänzte Auflage.



Reichenberg, Böhmen.

Druck und Verlag von Gebrüder Stiepel.

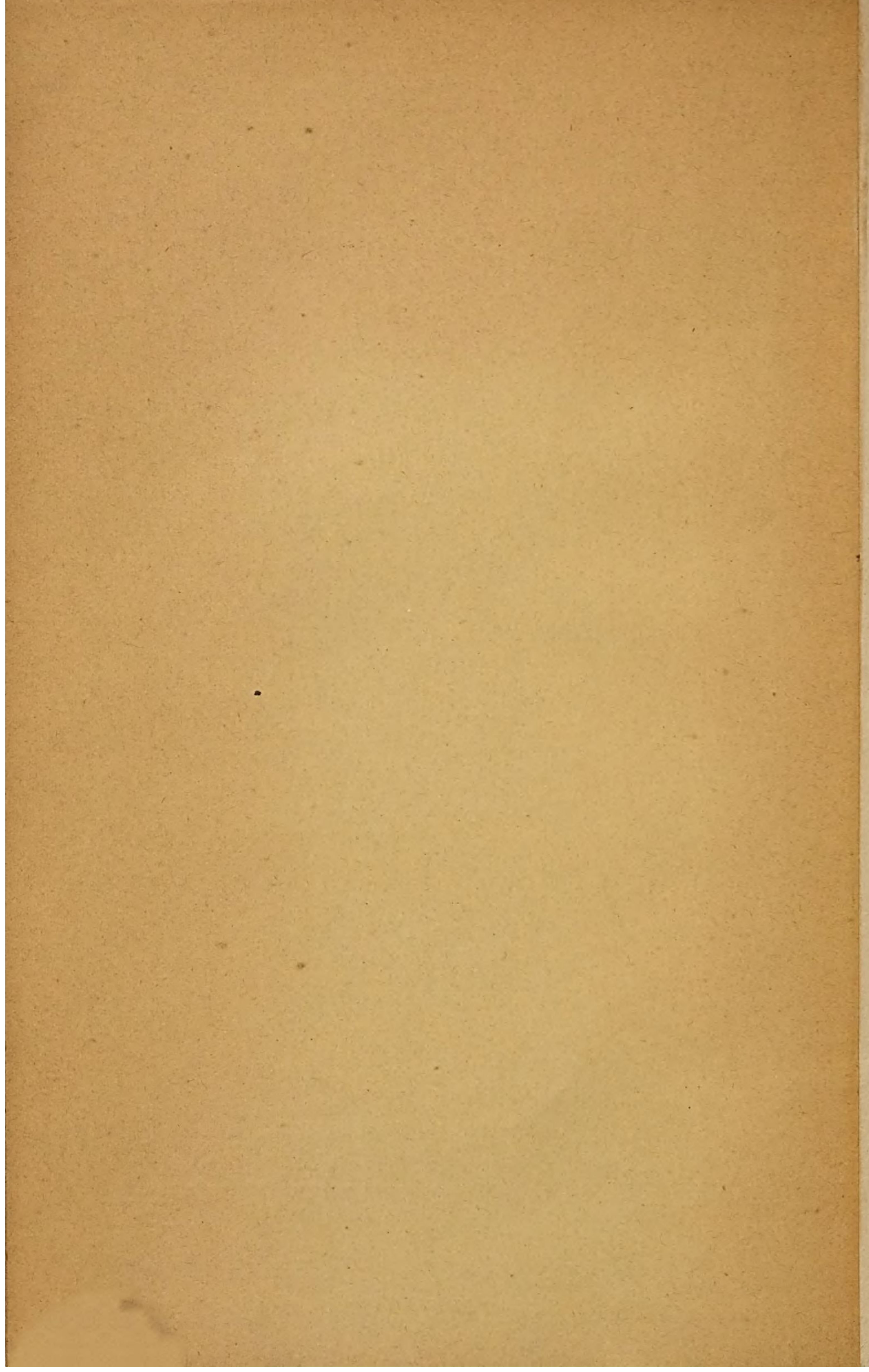
1889
GUSTAV GEORGI

Buchhandlung

ARCO [Süd-Tirol]

192 K 7/4 89

152





ARCO.



DIE PROMENADE.

Der klimatische Curort

ARCO

in Südtirol.

von Dr. Max Kuntze und das Klima des Thales von Arco,
die Gegend und Geschichte, sowie der Curort selbst
mit seiner Umgebung in Skizzen

von

Dr. Max Kuntze,

Arco—Gleichenberg i. St.

(enthaltend eine Beschreibung sowie einen Plan des Curortes.)

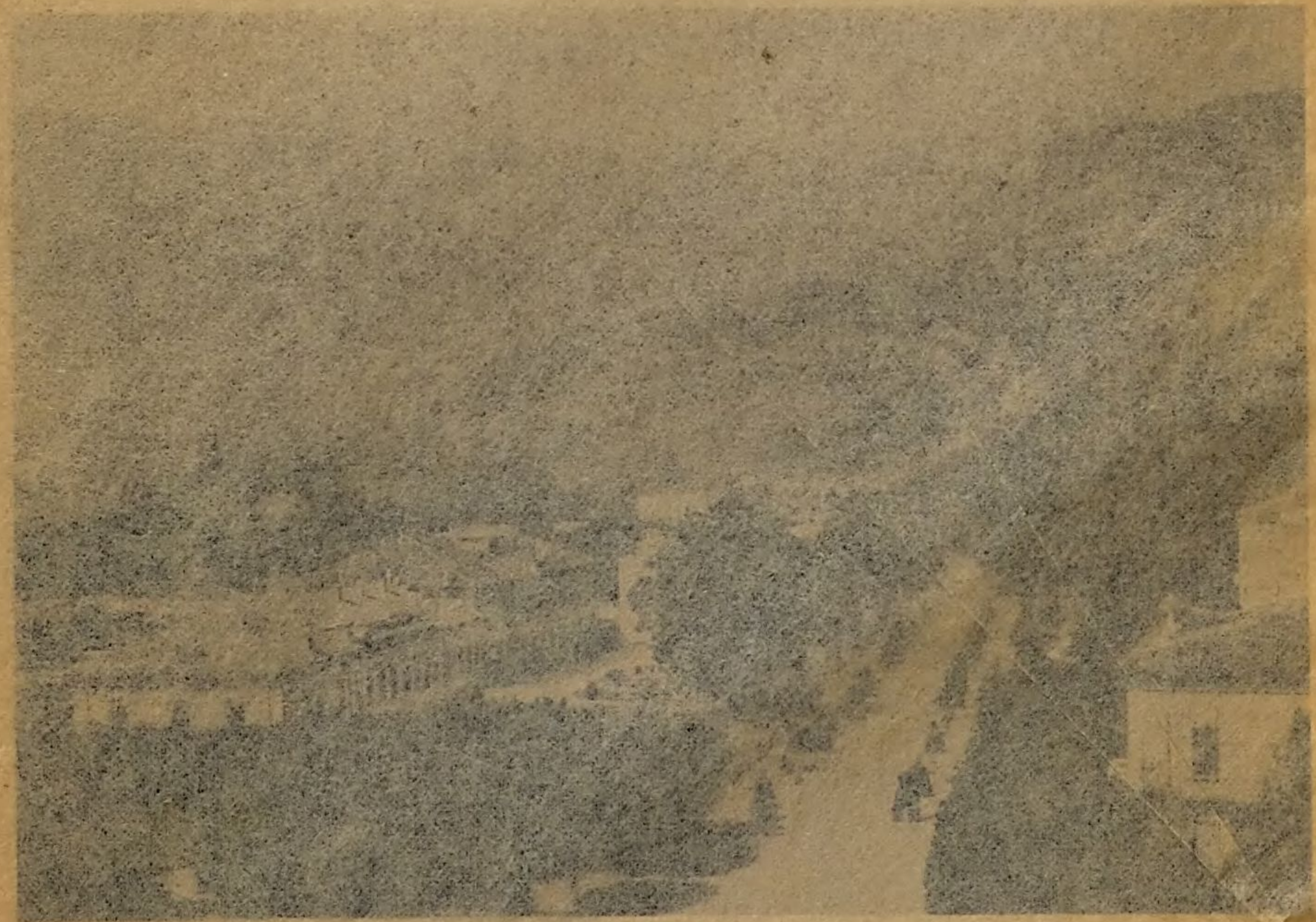
Dritte, erweiterte Auflage.



Reichenberg. Höbner

Druck und Verlag von Höbner, Reichenberg.

1880



DIE PROMENADE.

Der klimatische Curort

ARCO

in Südtirol.

Die Geologie, Flora, Fauna und das Klima des Thales von Arco,
seine Bevölkerung und Geschichte, sowie der Curort selbst
mit seiner Umgebung in Skizzen

von

Dr. Max Kuntze,
Arco—Gleichenberg i./St.

(Mit 5 Heliogravuren, einer Thalübersicht, sowie einem Plane des Curortes.)

Dritte, ergänzte Auflage.



Reichenberg, Böhmen.

Druck und Verlag von Gebrüder Stiepel.

1889.



Inhalts-Verzeichniss.



	Seite
Das Thal von Arco	5
Der Curort Arco	8
Geologisches. Einiges über die Flora und Fauna	19
Klimatische Verhältnisse. Curmittel	32
Reiseverbindungen	51
Historische Notizen. Die Thalbevölkerung	52
Spaziergänge und Ausflüge	59
Anhang. Tarif für bestimmte Fahrten in die Umgebung .	83



Das Thal von Arco.

Vom nördlichen Ufer des Gardasees treten die Höhenzüge, welche steilen Abfalles bis hierher seine Wassermasse begleiten, im weiten Bogen zurück und fassen eine nach Norden ziehende Thalebene zwischen sich, durch welche die aus der Enge ihres Mittellaufes tretende Sarca dem See zueilt.

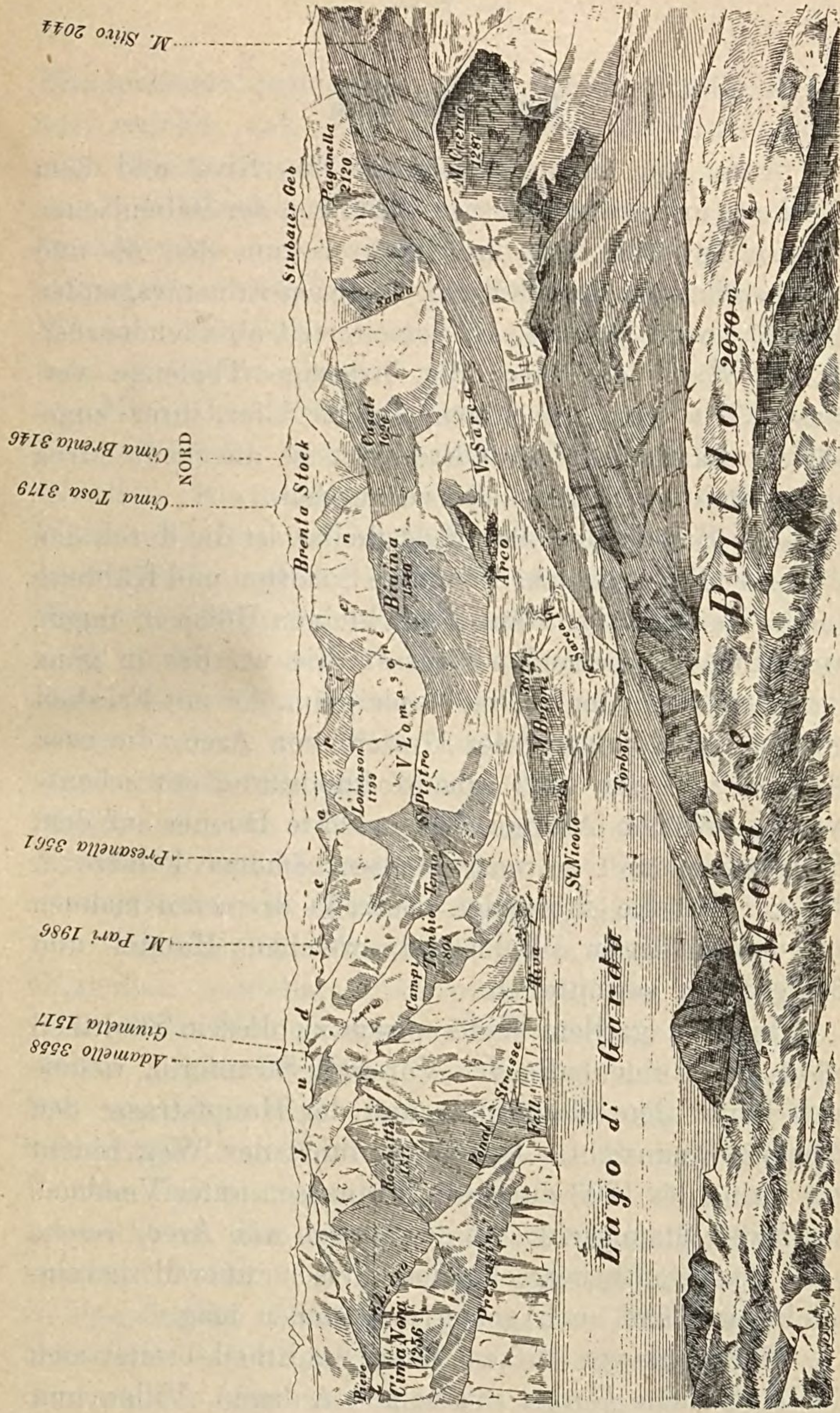
Das eine Gehstunde lange und fast ebenso breite Thal ist so gegen West, Nord und Ost von hohen Bergen umschlossen und nur nach Süden, dem See zu, offen. Im Osten scheidet die Bergkette des über 6000' hohen M. Stivo und Velo das Sarcathal vom Etschthal, westlich, zwischen dem Val di Ledro und Giudicarien, steigt die Kette der Giumella und der M. Pari fast ebenso hoch auf. Dieser westlichen Thalbegrenzung schliessen sich, im beinahe rechten Winkel nach Osten ziehend, jene Höhenzüge an, deren letzter Ausläufer dort, wo die Sarca die Thalweite betritt, als ruinengekrönter Bergkegel weithin bemerkbar ist.

Hier, dem südlichen und südwestlichen Abhang des Felsens sich anlehnend, liegt das alte, italienische Städtchen Arco. Seine wind- und wettergeschützte Lage gegen die Ost-, West- und Nordströmung springt auf den ersten Blick ins Auge. Nur von Süden her ist das Thal zu beiden Seiten eines hart vor dem See aufsteigenden, an 1000' hohen Felsblockes, des M. Brione, offen und der Südströmung zugänglich, welche Arco und seine Nachbarschaft aber, Dank dieses Windbrechers, nur abgelenkt und abgeschwächt erreichen kann.

Durch diese Configuration des Thales ist von Süden her der volle Zutritt der Sonne möglich. Andererseits lässt die Breite des Thales im Osten und Westen den Schutz der steilaufsteigenden Bergketten soweit zurücktreten, dass Arco und sein Curbezirk auch von diesen Seiten her einer lange andauernden Besonnung — im Hochwinter von 9 Uhr Vormittags bis gegen 4 Uhr Nachmittags — theilhaftig wird.

Das hier flüchtig gezeichnete Relief eines der Kalkzone der Alpen angehörigen Terrains zeigt in seinen Höhenzügen die dem Kalkgebirge eigenartige Zerklüftung mit oft jähem Abfall, wie wir das z. B. an dem erwähnten Burgfelsen von Arco besonders ausgesprochen finden. Hiedurch wird sowohl Windschutz geboten, als auch durch Reflexion die Wirkung der Sonnenstrahlung für das Vorland vermehrt, was besonders am Südabhang zur Geltung kommt. In der That ist denn auch die Südlehne der nach Osten gerichteten Höhenzüge — die Landschaft von Varignano, Vigne, Chiarano, Lomego und Arco — die bevorzugte Thal-seite, wie das die ausgedehnten Oelbaumculturen, welche hier oft bis 1000' hinanziehen, deutlichst kennzeichnen.

Diese Klimafactoren, zu welchen noch die benachbarte Wassermasse des Gardasees kommt, bedingen, dass Arco im Verhältniss zu seiner geographischen Lage — $45^{\circ} 52'$ n. Br. und $28^{\circ} 25'$ ö. L. bei 91 *m.* Meereshöhe — einen hohen Wärmestand besitzt, in den Wintermonaten durch fast absolute Windstille ausgezeichnet und seinem Klima der Charakter der Gleichmässigkeit, ähnlich dem Küstenklima, eigen ist.



Das Thal von Arco vom M. Baldo (2070 m.) aus.

Der Curort Arco.

Arco, eine kleine Gehstunde von Riva und dem Gardasee und etwas über eine Meile von der italienischen Grenze entfernt, liegt im Halbkreis um den öl- und weinbepflanzten südlichen Abgang jenes ruinentragenden 199 m. hohen Felsens, an dessen steil abfallender östlichen Wand die Sarca die bisherige Thalenge verlässt. Mit dem jenseitigen, linken Ufer, ihrer zugehörigen Landschaft von Oltresarca, ist die Stadt durch eine prächtige Steinbrücke verbunden.

Die Bauart des alten Stadttheiles ist die durch den Süden bedingte, welche Sommers Schatten und Kühlung sucht: hohe, luftige Häuser mit kleinen Höfen in engen, unregelmässig ziehenden Strassen, wie wir das in ganz Italien wiederfinden. Das Municipium, der mit Fresken gezierte alte Palazzo der Grafen von Arco, die casa Giuliani und der 1632 erbaute imposante, mit sehenswürdig schönen Altären geschmückte Duomo auf dem Hauptplatze und so manch alter, schöner Palazzo in der zur Brücke führenden contrada di mezzo mahnen an den früheren Wohlstand, welchen Handel und Seidenzucht vermittelten.

In recht grellem Widerspruch zu diesem Stadttheil steht das Ruinenhafte der Vorstadt Stranforio, welche sich hinter dem Hauptplatz und der Hauptstrasse den Abhang hinanzieht. Durch sie führt der Weg hinauf zur Ruine des 1703 durch die Franzosen unter Vendôme zerstörten Stammschlusses der Grafen von Arco, welche von dem stadtbeherrschenden Felsen überall hereinblickt, wo man auch gehen und stehen mag.

Südwärts von diesem alten Stadttheil breitet sich der eigentliche Curort mit seinen Anlagen, Villen und

Hôtelpalästen, dem erzherzoglichen Schloss und Park etc. aus, welcher sich unter dem Schutze des Südabhanges nach Westen bis Chiarano dehnt.

Die ältesten Anlagen des Curortes — jetzt auch das Centrum desselben — beginnen gleich hinter dem Dome, dessen Südfaçade eine Erinnerung an das erste Werden des Curortes, die bescheidene, alte Wandelbahn in Schutz nimmt.

Hier überrascht den aus der engen Stadtstrasse Tre tenden ein weiter, grosser Platz, welchen eine schattige Kastanienpromenade umkreist. Auch im Winter erfreut hier das Grün der Ceder, des Lorbeers, der Magnolie und der köstlich duftenden, japanesischen Mispel das Auge, welches erstaunt ist, im Freien Palmen wohl gedeihen und Orangen heranreifen zu sehen. Durch das Grün schauen die Villen und Fremdenhäuser, welche den Platz umstehen, herüber, weithin aber schweift der Blick ins Thal den schützenden Bergen zu, von deren Abhängen unter Wein und dem mattgrünen Laubschmuck der Olivenhaine zahlreiche Dörfer und Weiler entgegengrüssen.

Vom Curplatze führt eine breite, mit Lorbeer und Magnolien bepflanzte Promenade, an der geschmackvollen Villa Monhiver und ihrem zierlichen Vorgarten vorbei, gegen Westen. Zur Linken der Promenade fällt vor Allem das schöne, 1885 erbaute, elektrisch beleuchtete Curcasino auf, in dessen Hintergrund die Façade der Curanstalt sichtbar wird. Rechts, die ganze Front dem Süden und der Curpromenade zuwendend, erhebt sich in so günstigster Lage, in wohlgepflegtem Garten, das schöne Besitzthum des bekannten Salzburger Hôteliere J. Nelböck, Arcos altrenommirtes Hôtel und Curhaus mit seiner hübschen,

grossen Wandelbahn. In ihrer Nähe steht der Musikpavillon des Curortes.

Am Westende der Promenade führt die Fahrstrasse von Riva zum erzherzoglichen Schloss, welches, an der Südlehne inmitten eines herrlichen Parkes voll seltener und sehenswerther Bäume und Sträucher gelegen, auf die entzückend schöne Landschaft mit ihrem, den Hintergrund begrenzenden See niederschaut.

Von der Curpromenade zieht nun die Villenstrasse mit einer Reihe stilvoller, gartenumgebener Villen und Fremdenhäuser — die Villen: Anna, Corradi, Tappainer, Fiedler, Schwarz, Florida, Steigerwald, Biedermann, Prati — gegen Chiarano.*) Ihr gegenüber, etwas höher an der Lehne der Hügel, liegt weithin sichtbar das ob seiner Lage geschätzte Hôtel Arco und die durch ihre Verpflegung rühmlich bekannte Pension Bellaria. Die Lage dieses Villenviertels, wo noch manche Stelle zum Bau einladet, ist gewiss eine besonders bevorzugte zu nennen.

Ein zweiter Complex neugebauter Villen — Amalia, Rohden, Stoffel, Gager, Geiger, Filosi — liegt an der Strasse, welche von dem Curplatze, in der Nähe des Hôtels Olivo, sich nach Süden wendet.

Die unendlich reiche und mannigfaltige Auswahl von Spaziergängen in die nächste Umgebung, welche von diesen Hauptpunkten Ausgang nehmen, sei hier nur angedeutet. Sie kommt später eines Nähern zur Sprache.

*) Die Nachbargemeinde Chiarano, mit Dr. Tomaso Bresciani an der Spitze, baute hier (1887), 15 Minuten vom Curplatze entfernt, ein schönes, freundliches Fremdenhaus mit 40 Zimmern: „Albergo al Arciduca Alberto“. Möge dies Unternehmen gedeihen und baldige Nachahmer finden!

Die Stadt und Gemeinde Arco zählt gegen 2500 Einwohner, welche meist von Oel- und Weinbau,*) Seidenzucht und von dem mit dem Curwesen verbundenen Gewerbe leben. Der Zwischenhandel mit der Umgebung ist gering, der Weinhandel nach auswärts dagegen sehr bedeutend. Neben einer k. k. Industrieschule beschränkt sich die Industrie des Ortes nur auf einige Olivenholzschnitzereien, Kunst- und Bautischlereien und eine Steinröhrenfabrik.

Der Bezirk Arco, zu welchem Chiarano, Vigne und Varignano diesseits der Sarca, S. Martino, Massone, Vignole und Bolognano über der Brücke gehören, untersteht der k. k. Bezirkshauptmannschaft Riva und dem k. k. Bezirksgerichte mit italienischer Landessprache in Arco, welches, ebenso wie das k. k. Steuer-, Post- und Telegraphenamt, im Municipalpalaste untergebracht ist. Arco ist auch Sitz eines Decanates und hat ein städtisches Krankenhaus.

Auf dem Haupt- und Domplatze concentrirt sich das ganze öffentliche Leben und Treiben des Städtchens. Hier wird Markt gehalten, hier versammelt sich die Bevölkerung der Stadt und Umgebung zum Kirchgang,

*) Den rhätischen Wein, *vinum rhaeticum*, nennt schon Suetonius einen Lieblingstropfen des Kaisers Augustus. Er schreibt: „Augustus maxime delectatus est rhaetico vino, neque temere interdum bibit“, er hätte ihn hoch gehalten und „mit Andacht“ getrunken. — Auch Virgilius, welchem es vor dem Wasser des Gardasees so sehr graut, singt: „Et quo te carmine dicam Rhaetice? Nec cellis ideo contende Falernis . .“ Später nannten die frommen Kirchenfürsten von Trient ihren süßen Eigenbau am See von Toblino „vino santo“, welcher ihnen ebenso heilig war, wie der „*vinum rhaeticum*“ früher der Hoftafel römischer Imperatoren. — Jetziger Hoflieferant: C. Emmert in Arco.

zu welchem das im raschesten Tempo variirte und doch eintönige Anschlagen der Glocken ruft, hier erschallt der Ruf der Balloneschläger, deren von Goethe in seiner italienischen Reise so anmuthig geschildertes Spiel die theilnahmsvolle Menge umsteht, hier zieht der Gemüse- und Citronenhändler lärmenden Ausrufes seine Wege, — hier lockt die Münchner Bierhalle des alten Schweden Jönson das durstige deutsche Gemüth zur Betrachtung dieses Bildes südlich regen Lebens.

Schon 1835 schrieb August Lewald in seinen Reisebriefen: Tyrol vom Glockner bis zum Orteles, und vom Garda- zum Bodensee: „Arco ist der Aufenthalt aller Brustkranken der Gegend, die in diesem milden, gegen Stürme geschützten Winkel mit dem Rest ihrer Gesundheit noch lange aushalten können.“ Während aber das benachbarte Meran mehr und mehr Aufschwung nahm und bald Weltruf erlangte, blieb Arco in seiner stillen Verborgenheit von fremden Curgästen lange kaum beachtet.

Erst im Jahre 1871 schlug für Arco als Saisoncurort die Werdestunde. In diesem Jahre entschloss sich Se. Kais. Hoheit, Erzherzog Albrecht, gelegentlich eines flüchtigen Aufenthaltes die klimatischen Vorzüge der herrlichen Gegend sofort mit sicherem Blick erkennend, Arco zum Winteraufenthalte zu wählen. Schon im nächsten Jahre stand an der südlichen, oliventragenden Bergeslehne inmitten eines ebenso sinnig als grossartig angelegten Parkes ein stattlicher Villenbau fertig.

Rasch folgte nun private Unternehmungslust nach. Die erste Villa, nun V. Anna, deren Garten in seinem südlich üppigen Grün heute bewundert wird, baute

Herr C. Spitzmüller aus Wien, welcher Arcos erster Curvorstand wurde und nun alle seine Kräfte an das Werden des Curortes setzte. Es währte nicht lange, so erhob sich in der Nachbarschaft dieses ersten Baues eine kleine Colonie von Villen: V. Steigerwald und Tappainer, die reizend schmucke V. Monhiver, V. Corradi, V. Prati u. s. w., während sich auch das Hôtel- und



Die Curpromenade.

Pensionswesen mehr und mehr entwickelte, da die gute, alte Krone drinnen in der Stadt nicht mehr allen Anforderungen genügen konnte. So erstanden das Hôtel d'Olive, die Pensionen Rainalter und Kirchlechner. Mit der gebotenen Unterkunft hielt auch die Frequenz gleichen Schritt. Das Jahr 1872 wies in seiner nun schon erscheinenden Curliste 226 Personen aus.

Die Entwicklung des Curortes trat 1878 durch die Eröffnung des grossen, schönen Curhauses und Hôtels, welchem der jetzige Eigenthümer J. Nelböck anfangs als Pächter vorstand, in eine neue Phase. Arcos Frequenz stieg in diesem Jahre rasch von 379 auf 874 Curgäste.

Aber man blieb nicht stehen. Der thätige Kirchlechner baute in heute vielgeschätzter Lage der olivenbestandenen Berglehne das Hôtel Arco, ein Villenbau-Actien-Unternehmen Einheimischer behob in Kürze den bisher geklagten Mangel an Villen-Unterkunft. Südlich vom Curplatze erstand, wie mit einem Zauberschlage, ein neues Villen-Viertel: Amalie, Rohden, Grömmen, Geiger u. a. m. — Das Curcomité, mit den unermüdlichen C. Spitzmüller und C. Emmert an der Spitze, schuf durch den Bau des prachtvollen, mit allem Comfort ausgestatteten, elektrisch beleuchteten Curcasinos (H. Baur) eine Centrale für das Curleben mit geräumigen Lese-, Gesellschafts- und Concerträumen (1885).

Mit dem neuen Curcasino wurde auch das Geschenk unseres munificenten Gönners, Sr. Kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, ein Curmittelpavillon fertiggestellt, einzig dastehend in der Mannigfaltigkeit und Zweckmässigkeit seiner Einrichtung.

In dasselbe Jahr fiel auch die Eröffnung der neuen, directen Kunststrasse von Arco nach Mori, welche die Verbindung mit der Brennerbahn nun in $1\frac{1}{2}$ Stunden entzückend schöner Wagenfahrt herstellt. Schon schweben die Unterhandlungen über die neue Eisenbahnlinie Mori—Arco!

So hat der Curort sein erstes Werden bereits hinter sich und sieht seiner Weiterentwicklung mit Zuversicht entgegen. Die Frequenz hat längst das erste Tausend überschritten und das nächste Halbtausend beinahe erreicht.

In der Unterkunft bieten Villen, Hôtels und Pensionen dem Curgast nun reiche Auswahl. Die Hôtels und Pensionen: J. Nelböcks Hôtel und Curhaus, das Curcasino (H. Baur), J. Kirchlechners Hôtel und Pension Arco, Fr. Grömmers Hôtel und Pension Olivo, die Pensionen: Aurora, Bellaria, Strasser, Rainalter, Olivenheim und Monrepos, dann — last not least — die gute, alte Kaiserkrone der Gebrüder Tappainer, stellen jedwede, auch verwöhnte Anforderungen zufrieden.

Der Pensionspreis — i. e. Südzimmer und vollkommene Verpflegung an der table d'hôte — beträgt pro Person und Tag 3—5 fl. ö. W.; Getränk, Beleuchtung und Heizung wird besonders verrechnet. Ebenso ist es gut möglich à la carte die Auswahl zu treffen. Die Verpflegung bei deutsch-französischer Küche ist als durchaus vortrefflich anerkannt.*) Lese-, Spiel- und Conversationsräume fehlen keinem der erwähnten Häuser.

Grössere oder kleinere Wohnungen findet man in den Villen: Anna, Corradi, Tappainer, Fiedler, Schwarz, Florida, Steigerwald, Prati (Villenstrasse), Amelienheim

*) Sie besteht gewöhnlich aus:

Frühstück von 7 bis 10 Uhr: Kaffee oder Thee, Chocolate oder Milch mit Weissbrod und Butter.

Diner um 1 Uhr: Suppe, Entrée, Boeuf mit Beilage, Braten mit Salat und Compot, Mehlspeise, Dessert.

Souper um 7 Uhr: Suppe, Fleischspeise mit Beilage und Dessert oder Käse, Butter.

(in der Nähe des Hôtel Arco), Emilie (Buchhändler G. Georgi), Aurora, Pasquali, Consolini, Amalia, Rohden, Wohlauf (am Curplatze und an der Curpromenade), Gager, Grömmmer, Geiger, Filosi (in der vom Curplatze südwärts führenden Strasse).

Wie in den Hôtels und Pensionen, so ist auch in den Villen jeder Comfort anzutreffen. Die Zimmer sind auch hier mit Doppelfenster und gut heizbaren Kachelöfen versehen, ihr Fussboden stets gedielt oder parquettirt, meist auch mit Teppichen bedeckt. Ebenso fehlt nirgends das nöthige Küchengeräthe, Wäsche, Tafelservice u. s. w. Familien, welche eine solche Unterkunft gewählt haben, finden so in Arco Gelegenheit, auch eigene Küche führen zu können. Die Lebensmittel sind gut, billig und bequem zu beschaffen.

Die Wohnungspreise sind mässig. Grössere Wohnungen werden nur für die ganze Saison vermietet. Einzelne Südzimmer sind für 20—50 fl. ö. W. pro Monat zu bekommen; der Preis richtet sich nach der Lage, Grösse und Ausstattung des Raumes. — Die Gesamtauslagen einer einzelnen Person können auf 120—180 fl. ö. W. für den Monat berechnet werden.

Bei den Bürgern in der Stadt drinnen wäre wohl mitunter ganz gute Unterkunft zu finden, doch fehlt es eigentlich nur an Nachfrage. Nach und nach haben sich schon einige Familien eingerichtet, um Wintergäste beherbergen zu können. Ich nenne die casa Marco-bruni, Baroncini, Vambianchi, Meneguzzi, Marchetti.

In Unterkunftsangelegenheit, besonders wenn es sich um Villenquartier handelt, wendet man sich am besten recht früh an die Curverwaltung, welche bereitwilligst Auskunft ertheilt. Die Hôtels und Pensionen senden auf Verlangen hin Prospective. Andernfalls

kann man ad interim in der Kaiserkrone absteigen und nach Augenschein die endgiltige Wahl treffen. Hiebei wird sowohl das Auskunftsbureau der beiden Buchhandlungen C. Emmert und G. Georgi am Domplatze, als auch der Arzt, an welchen man sich wendet, mit allem Verständniss für das Gewünschte und Erforderliche gerne an die Hand gehen.

Wenn Arco seinen Besuchern auch nicht die Zerstreuungen und Genüsse eines Weltcurortes zu bieten vermag, so wird den Gesundheits- und Erholungsuchenden ein behaglich ländlicher Aufenthalt, welcher keinerlei Elemente des modernen Lebens vermissen lässt, hiefür reichlich entschädigen.

Vor Allem bietet die unvergleichlich schöne, abwechslungsvolle Landschaft, welche selbst im Winter den Schmuck des Grüns nicht ganz entbehrt, dem Naturfreund eine reiche Auswahl von Spaziergängen und Ausflügen.

Tägliche Concerte — im Herbste und im Frühjahr täglich zweimal — einer vorzüglichen Capelle vereinigen während der Promenadestunden das Publicum in den Curanlagen, allwöchentliche Concerte und Reunionen im Cursaale, Liebhabertheater und Productionen fremder Künstler sorgen für nöthige Unterhaltung und Zerstreuung. Hiezu kommen noch Wiener Kaffeehäuser mit Billards und Spielzimmern, Conditoreien u. s. w.

Im Lesesaal des Curcasinos, welcher vorzüglich ventilirt und elektrisch beleuchtet ist, liegen die gelesensten in- und ausländischen Tagesblätter und illustirten Zeitschriften auf, die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von C. Emmert (Hoflieferant),

sowie die von Gustav Georgi führen auch reichhaltige und sorgfältig ausgewählte Leihbibliotheken in mehreren Sprachen.

Tüchtige Lehrkräfte in Musik, Zeichnen, Malen, Sprachen, in Elementar- und Gymnasialgegenständen stellen sich dem Privatunterricht zu Gebote.

Die Curverwaltung ist unermüdlich bestrebt, den diesbezüglichen Anforderungen nachzukommen.

Dem gesammten Curwesen steht ein von der Stadtvertretung (Municipium) getrenntes Curcomité von 10 Einheimischen und sässig gewordenen Villen- und Hôtelbesitzern vor, an dessen Spitze zur Zeit Herr C. Emmert die Geschäfte führt. (Amtsstunden im Amtslocale des Curcasinos: 9—12 Vormittags und 3—5 Nachmittags.)

Die Curtaxe ist eine mässige zu nennen. Dieselbe beträgt für die Person im Monate 2 fl. ö. W.; Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte, mitgebrachte Dienerschaft den vierten Theil. Hiezu kommt noch die Musiktaxe von 1 fl. 50 kr. ö. W. pro Monat. — Aus dem Ertrage dieser Curabgabe, zu welcher noch die Selbstbesteuerung der Hausbesitzer, Hôteliers und des vom Curwesen lebenden Gewerbes kommt, werden die Auslagen für Musik, Herausgabe der Curliste, Erhaltung und Herstellung der Anlagen, Promenaden, Wege u. s. w. bestritten. Der im Jahre 1886 gegründete „Förderungs-Verein von Arco“ unterstützt die Bestrebungen des Curcomités mit aner kennenswerther Bemühung.

Katholischer Gottesdienst wird in den verschiedenen katholischen Kirchen, evangelischer allsonntäglich im Saale des Curhauses gehalten.

Geologisches. Einiges über die Flora und Fauna.

Den eigenthümlichen landschaftlichen Reiz seiner Umgebung, wie auch seine Bedeutung als klimatische Winterstation, verdankt Arco in erster Linie dem erwähnten pittoresken Felsenrahmen, welcher seine schützende Mauer um die nur gegen den milden Süden offene Sarcaebene zieht. Ein kurzer Blick auf das geologische Material, aus welchem sich dieser Felsenwall aufbaut, dürfte daher nicht ohne Interesse sein.

Wenn man das Sarcathal von jener Stelle an durchwandert, wo der Fluss bei Alle Sarche aus enger Felsschlucht hervorbrechend, mit scharfer Wendung nach Südost in fast geradem Laufe dem Gardasee zueilt, so fallen gewiss die mächtigen, prallen Kalkmassen auf, welche sich zu beiden Seiten des engen Thales aufthürmen. Bei Alle Sarche bestehen diese Felsen aus lichtgrauem Dolomit, einer in Südtirol weitverbreiteten Ablagerung, welche die Geologen als Hauptdolomit bezeichnen und der oberen Triasformation zurechnen. Dieser Dolomit bildet das tiefste Glied in der Reihe derjenigen Ablagerungen, aus denen sich die Felsberge der nähern Umgebung Arcos zusammensetzen.

Ueber diesem dolomitischen Gliede baut sich, zwischen Pietra murata und Drô zu beiden Seiten des Thales schön aufgeschlossen, eine mächtige Masse von vorwiegend rauchgrauen, dichten, wohlgeschichteten Kalken auf, welche man der Liasformation zurechnet und welche den Hauptantheil an der Zusammensetzung des Gebirges in Arcos weiterer Umgebung nehmen.

Das nächstjüngere Glied bilden fleisch- bis dunkelrothe, auf den Schichtflächen kleinbuckelig rauhe Kalke,

welche in ganz Südtirol unter der Bezeichnung Ammonitico rosso bekannt sind. Diese Kalke gehören der Juraformation an und werden, ähnlich wie in der Trienter und Roveredaner Gegend, auch in der nächsten Umgebung von Arco vielfach zu technischen Zwecken gebrochen. Es dürfte kaum einen Bau in Arco geben, bei dem diese Jurakalke nicht in irgend welcher Art Verwendung fänden.

Auf diese Jurakalke folgen hie und da lichtgraue bis weisse, dünnsschichtige Mergelkalke, welche besonders im Querbruche erdig matt aussehen und eine in ganz Südtirol und Oberitalien vorkommende Ablagerung bilden, unter dem Namen Biancone bekannt sind und der Neocom- oder unteren Kreideformation angehören.

Viel häufiger, und durch ihre grellrothe Färbung sehr auffallend, sind die nächstjüngeren, ebenfalls erdigen Kalkmergelschiefer, welche den Südfuss des Schlossbergs umsäumen und grossentheils den Untergrund der höher gelegenen Häuser von Arco bilden. Diese grellrothen Schiefer, Scaglia genannt, gehören der obern Kreideformation an und sind besonders häufig im Venetianischen.

Das jüngste Glied, das an dem Aufbaue des pittoresken Felsenkranzes, welcher das Thal von Arco einrahmt, wesentlichen Antheil nimmt, besteht aus einem Wechsel von rauchgrauen Mergeln und lichten, dickbankigen Kalken und gehört der Eocaenformation an. Aus den Mergeln bestehen vorwiegend die rebenbepflanzten Vorhügel, welche, unmittelbar bei Arco beginnend, sich westwärts bis gegen Varone ziehen. Die eocaenen Kalke findet man sehr schön entlang der neuen Strasse nach Nago aufgeschlossen.

Eine für den Gebirgsbau weniger wichtige, doch durch ihre häufige Verwendung zu Gartenmauern und dgl. in der Umgebung von Arco auffallende Gesteinsart bildet ein mürber, grauer Sandstein in der Umgebung des convento delle Grazie und Ceole, welcher der Miocenformation zugerechnet werden kann.

Die eben angeführten Ablagerungen setzen, vielfach verbogen und aufgerichtet, die hie und da in grellen Farben erglänzenden Felsmassen zusammen, welche die nach Süd sanft abflachende Thalebene von Arco amphitheaterartig umgeben. Diese fruchtbare, gartengleiche Ebene wird von der jüngsten Bildung des Thales, der Alluvionen der Sarca gebildet und ist das Product eines geologischen Prozesses, welcher sich auch heute noch vor unseren Augen fortgesetzt vollzieht, nämlich der Deltabildung des Sarcaflusses, welcher den Gardasee an seiner Nordspitze allmählig zuschüttet.*)

Die besonders günstige Stellung, welche Arco und sein Thal in Hinsicht auf sein Klima einnimmt, wird am besten aus seiner Flora ersichtlich. Das Zusammentreffen zahlreicher Vertreter der mediterranen Region mit jener der subalpinen und alpinen schaffen eine Mannigfaltigkeit der Flora, wie sie wohl selten anderswo vorkommt.

*) Siehe: A. W. Benecke. Trias in den Südalpen. Geognost. pal. Beiträge. München 1866.

R. Lepsius. Das westliche Südtirol. Berlin 1878.

V. A. Bittner. Ueber die geolog. Aufnahmen in Judicarien und val Sabbia. In den Jahrbüchern der k. k. geolog. Reichsanstalt; 1881 und 1883.

M. Vacek. Vorlage der geolog. Karte der Umgebung von Trient. Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt; 1881.

Die höheren Berge sind an ihren meist steilen Hängen kahl und von Schluchten mit Wildbächen durchfurcht, welche in der heissen Sommerszeit trocken daliegen. Nur an Stellen, wo sich Humus ansammeln konnte, kommt mannigfaltiges Krummholz und die Steineiche fort. Die Hochthäler haben saftige Wiesen und sind zum Theil noch mit Wäldern aus Fichten, Weissbuchen und Eichen bedeckt.

Die Vorhügel tragen Kastanien, Wein und Olivenwälder. Das mattgrüne Laub der letzteren verleiht der Landschaft ein dem Süden eigenartiges Gepräge.

Der Oelbaum kann als eigentliches Wahrzeichen der klimatischen Vorzüge des Thales von Arco angesehen werden. Keine andere Gegend Tirols kann sich seines Vorkommens rühmen. Er gedeiht hier an der sonnigen Lehne bis auf eine Höhe von über 1000' in ausgedehnten Hainen. Sein Wuchs, seine Fülle von Gezweig, sein Fruchterträgniss ist erstaunlich. Der Pflege ist er nur wenig bedürftig. Man lockert das Erdreich um seinen Stamm, trägt etwas Dünger um den Baum hinzu, haut das Morsche, krank Gewordene aus und beschneidet, um ihn zu kräftigen und zum Schiessen der fruchttragenden Zweige anzuregen, die ältesten Aeste. Im December dunkelt die Frucht, wird reif und fällt ab oder wird vom Baum herunter gesammelt. Zwanzig Pfund der Früchte liefern ein Pfund des köstlichen, weithin versandten Oels, welches in Steingefässen aufbewahrt wird.

Die Thalsole, welche sich unmerkbar dem See zu senkt, zeigt Dank ihrer vorzüglichen Bewässerung ein besonders im Herbst üppiges Vegetationsbild. Ueberall längs der Wege und Strassen, welche das Thal nach den verschiedensten Richtungen durchziehen,

rieseln die befruchtenden Wässer, vom saftigsten Rasen begleitet und von Lorbeer-, Brombeer- und Granathecken auch Winters grün eingefasst. In der Campagna steht unter Getreide und Mais der Mandel-, Pfirsich- und Maulbeerbaum und rankt der Wein seine traubenschweren Gewinde um die Aeste des fruchtreichen Feigenbaumes. Alles behauptet sein Plätzchen. Hier grünt der Lorbeerbaum und die weithinschattende Kastanie, dort am Weiler hebt sich die Fächerkrone der Pinie und die hochaufragende Cypresse vom südlich klaren Himmel scharf ab. In den Anlagen und Gärten des Curortes stehen die Magnolie und südliche Cedern- und Cypressenarten und gedeihen Palmen, Agaven und Orangen auch Winter über im Freien. Der baumartig grosse Rosenstock, welcher mit der Glycine um die Wette an den Häusern hoch hinauf rankt, blüht den ganzen Winter mit kaum vierwöchentlicher Unterbrechung und schon bald im Januar oder Februar der köstlich duftende Gewürzstrauch, *Calycanthus praecox*.

Die freundliche Güte des Herrn Curt Heinemann, Chef des weithin bekannten Erfurter Hauses F. C. Heinemann, stellt mir folgenden Beitrag über die Flora Arcos zu Gebote. Er weilt seit 1884 Winter über in Arco und seine Bemerkungen werden gewiss manchem Leser von Interesse sein.

„Um den Naturfreund in die Flora Arcos und seiner Umgebung gründlich einzuführen, ermangelt hier der Raum. Ich sehe daher von einer systematischen Besprechung ab und will nur versuchen, durch Anführung der hier vorkommenden, oft einer viel südlicheren Region der Flora angehörenden Arten und Individuen und durch den Hinweis auf den Unterschied in der Zeit des Grünens und Blühens der Pflanzen für den klimatischen Werth der Localität einen vielleicht sprechenderen Beweis zu erbringen, als es alle meteorologischen Beobachtungen sein können.

Hiebei will ich den Interessenten auch, durch nähere Angaben bezüglich des Fundortes und der Erkennungszeichen, mit den bemerkenswerthesten Vertretern der Flora von Arco bekannt machen. Vielleicht kann ich so dazu beitragen, dass manches Stündchen im Freien in angenehmer Zerstreuung und wissenbringender Unterhaltung doppelt genossen wird! Wie wohlthuend und herzerfreuend mag es doch für den Curgast sein, zu einer Zeit, in welcher zu Hause im Norden Schnee und Eis das Regiment führen, auf die grünende und blühende nächste Umgebung den Blick zu lenken, auf dem Spaziergang sich zu Blatt und Blüthe zu bücken und das in heiterer Ruhe Gesammelte zur Ausschmückung der Stube heimzubringen.

Treten wir aus der Strassenenge der Stadt auf den Curplatz hinaus, welcher sich südlich vom Dome weitet, so wird unser Auge auch Winters durch ein herrliches, üppiges Grün überrascht. Die Worte des Dichter: „Wenn des Frühlings Kinder sterben, wenn von Nordens kaltem Hauch, Blatt und Blumen sich entfärben, traurig steht der nackte Strauch!“ finden hier keine Anwendung und dem unbefangenen Beobachter muss es klar werden, dass er sich hier, wo Palmen im Freien gedeihen und überhaupt Pflanzenarten fortkommen, deren Heimat in den wärmeren Zonen Afrikas, Amerikas und Australiens zu suchen ist, an einem Ort befindet, dessen klimatische Verhältnisse ausserordentlich günstige sind. Wir wollen uns das Bild näher betrachten!

Die an der Kirche stehende Halle wird von zwei Gruppen herrlicher, aus China und Japan stammender Fächerpalmen, *Chamaerops excelsa*, eingerahmt. Dabei stehen auch einige Citrus, Orangen oder Apfelsinen, welche alljährlich ihre schönen Früchte zur Reife bringen. Vor der Halle liegt der Curgarten. Wenn wir denselben durchwandern, so treffen wir zuerst auf ein rundes Beet, bepflanzt mit *Yucca* oder Palmenlilie. Die Mitte hält eine *Yucca aloëfolia*, dann folgt ein Kranz *Yucca recurvata pendula* aus Georgien und dann ein solcher von der stammlosen *Yucca filamentosa*; die *Yuccas* treiben grosse Blüthenschäfte mit grünlichweissen, oft mit blassem Purpurroth schattirten, glockenförmigen Blumen. Das Ganze ist mit *Ruscus aculeatus*, dem gemeinen Mäusedorn, umgeben. Die stechenden Blätter desselben sind eigentlich nur blattartig gewordene Blüthenstiele, auf deren Mittelrippe sich die Blüthe entwickelt und später die schöne

corallenrothe Beere; man trifft ihn hier überall, auch wild wachsend an. Nun wechseln Bosquets von dem bekannten *Nerium Oleander* und *Pittosporum Tobira*, immergrüner Klebsame aus China, deren doldig gehäufte weisse Blumen im April erscheinen und weithin angenehmen Geruch verbreiten, mit einander ab. Diesem Beet gegenüber steht eine Gruppe mit *Evonymus fimbriatus* aus Malaga, und *Olea fragrans* aus China. Letzterer erfreut sich durch seinen Wohlgeruch besonderer Beliebtheit, auch benützt man ihn daheim viel zur Theefälschung. Im Weitergehen lassen wir links ein wunderschönes Exemplar von *Cupressus Goveniana*, welche Art in den Anlagen und Gärten öfter und besonders schön vertreten ist. In der Mitte der Anlage, auf erhöhtem Standort, finden wir ein Prachtexemplar der herrlichen indischen oder Himalaya-Ceder, *Cedrus Deodara*. Dieser Baum ist den Indern besonders heilig und sie pflanzen ihn mit Vorliebe in der Nähe der Tempel und Wohnungen an; sein Holz wird bei grosser Feierlichkeit als Räucherwerk verbrannt, daher sein Name Deodara: Göttergeschenk. In nördlicher Richtung nach der Kirche zu steht auch eine Gruppe von drei *Cedrus Libani*, der Libanon-Ceder; dieselbe unterscheidet sich von der ersteren durch eine grünere Färbung, durch die horizontale Stellung der Aeste und durch kürzere Nadeln, die an den jungen Trieben einzeln, an den älteren aber büschelförmig nach oben stehen. Auf dem Libanon findet man den herrlichen Baum nur noch in geringer Anzahl. Dort wird er ungefähr 30 *m.* hoch und mehr als 1000 Jahre alt; daher auch die Sage der christlichen Secten Syriens, dass die Cedern im Salamonhain des Libanon schon seit Anbeginn der Welt stünden. Die Aegypter wählten das Cedernholz zur Einsargung ihrer Mumien.

Gegenüber dieser Gruppe stehen einige *Mespilus japonica*, japanische Mispeln. Der Baum steht hier in allen Gärten und eine Sehenswürdigkeit ist das Exemplar beim Südeingang in die erzherzogliche Villa. Die köstlich nach Vanille duftenden Blüthendolden blühen im November und December, die im Juni reifenden Früchte sind überaus wohlschmeckend und in der warmen Jahreszeit sehr erfrischend. Beim Weiterwandern nach dem Platz zu haben wir rechts und links je eine Gruppe von *Viburnum tinus*, dem bekannten Laurustin; im März entwickelt derselbe seine doldenförmigen, weissen Blumen, während noch

die metallisch glänzenden schwarzen Beeren des Vorjahres vorhanden sind und durch den Contrast zur Zierde des Strauches besonders beitragen. In der Mitte dieser beiden Gruppen erhebt sich der Erdbeerbaum, *Arbutus Unedo*, dessen erdbeerartige, erst grüne, dann gelbe und zuletzt scharlachrothe Früchte mehr zur Zierde, als zum Genuss dienen, denn ihr Geschmack ist süß-säuerlich und fade.

In den Anlagen zerstreut finden wir noch als bemerkenswerth: Den Mammuthbaum, *Wellingtonia gigantea*, in mehreren, allerdings noch jugendlichen, doch immerhin schon respectablen Exemplaren. In seiner Heimat Californien erreicht der Baum eine Höhe von 100 *m*. An den in dem erzherzoglichen Garten stehenden Exemplaren, welche erst 16 Jahre alt sind, kann man ersehen, zu welcher riesiger Grösse sich dieser Conifere in so kurzer Zeit entwickelt.

Von den Coniferen, welche in den Anlagen, Privatgärten und besonders im erzherzoglichen Park vorkommen, sind noch bemerkenswerth: Die schönste der Kiefern, die Pinie, *Pinus Pinea*, mit ihrer der Landschaft den südlichen Charakter verleihenden, schirmförmigen Krone, und die *Pinus strobus excelsa*. Die *Pinus longifolia* fällt durch ihre schönen, bis 25 *cm*. langen Nadeln auf. Von den Tannen gefallen ausnehmend: *Pinus Pinsapo*, die spanische Edeltanne, ausserdem *Pinus nobilis*, die amerikanische Edeltanne, mit ihrer prachtvollen Abart *Pinus nobilis glauca*. Von den vielen *Thuja*, *Taxus*, *Cephalotaxus*, *Libocedrus* und *Cupressus* führe ich hier nur die schöne *Cupressus Lambertiana* und die herrliche japanesische Cypresse, *Cryptomeria elegans* an. Die überall, besonders schön aber auf dem Burgberg vorkommende Pyramiadal-Cypresse, eine säulenförmige Form der *Cupressus sempervirens*, mahnt besonders eigenartig an den Süden. Niemand wird die herrlichen Exemplare, welche die Burgruine umstehen, je vergessen!

Von immergrünen Sträuchern und Bäumen ist besonders *Crataegus glabra* durch seine Blatrfärbung schön. Leider haben die im Frühjahr erscheinenden, weissen Blüthendolden einen recht unangenehmen Geruch; die bunte Form von *Ilex aquifolium*, Stechpalme, mit den schönen rothen Fruchtbeeren, bildet einen hübschen Schmuck der Anlagen. Die *Mahonia japonica* und *aquifolium* bringen zeitig im Frühjahr die kleinen gelben, wohlriechenden Blüthchen, welche an überhängenden Stielen in

büschelförmigen dichten Trauben den ganzen Strauch gold-gelb überziehen. — Nach der Seite der *pasa publica* treffen wir im Curgarten ein schönes Exemplar von der grossblumigen Magnolie, *Magnolia grandiflora*. Wir finden die *Magnolia* als Strauch und als Baum überall in den Gärten an. Der Anblick der immergrünen, lederartigen, breit eliptischen, oberseits glänzenden, unterseits rostfarbigen Blätter ist herrlich, der Geruch der grossen, milchweissen, tulpenähnlichen Blüten köstlich. Gedenken wir noch des Kirschlorbeers, *Prunus Laurocerasus*, des edlen Lorbeers *Laurus nobilis* — von letzter Art steht ein schönes, über haushohes Exemplar am Pfarrhaus, westlich vom Dome — und des *Gynerium argenteum*, Pampasgras aus Paraguay, dessen silberweisse, glänzende Blütenrispen das bekannte Material zu den Makart-Bouquets liefern, so ist wohl nichts Wissenswerthes unerwähnt geblieben.

Eine Allee, welche abwechselnd mit *Laurus nobilis*, Lorbeer, und mit *Magnolia grandiflora* bepflanzt ist, führt an den mit hübschen Vorgärten versehenen Hôtels vorbei nach dem erzhertzoglichen Schlosspark, welcher neben den bisher erwähnten noch eine Fülle anderer schönster und seltenster Pflanzen aufweist; sein Besuch ist daher nicht zu versäumen, umsomehr als derselbe nach vorheriger Anfrage bereitwilligst gestattet wird. Alles anzuführen und zu beschreiben würde zu weit führen, aber besonders zu erwähnen ist der im obern Theil des Gartens befindliche Hain von Orangen und die Palmengruppe, bestehend aus *Chamaerops excelsa*, der auf den Südseeinseln heimischen *Pritchardia filifera*, welche mit ihren weissen Fäden eine schöne Decorationspflanze bildet, *Phoenix reclinata*, die Dattelpalme vom Cap; *Sabal Adansoni*, die stammlose Sabalpalme aus Carolina; *Latania borbonica* oder *Livistonia sinensis*, die Schirmpalme aus China, und schliesslich die in Europa heimische Zwergpalme, *Chamaerops humilis*. Alle diese Arten sind in schönen, gesunden Exemplaren vertreten, welche jetzt schon und umsomehr später, wenn sie erst noch mehr durch ihre Grösse imponiren, ein beredtes Zeugnis für die günstigen klimatischen Verhältnisse Arcos liefern. Hiefür zeugt auch das Vorkommen des Blaugummibaumes oder Fieberheilbaumes, *Eucalyptus globulus* aus Neuholland, welcher in Arco in der kurzen Zeit von 7 Jahren die stattliche Höhe von 12—15 m. erreicht, was die Exemplare im Garten Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht und in dem der Villa Anna des Herrn C. Spitzmüller bezeugen.

Ferner sind noch zu erwähnen: der schon besprochene *Ruscus aculeatus*, der gemeine Mäusedorn; *Agave americana*, die hier verwildert, an den Felsen des Burgberges und nach Varignano zu anzutreffen ist. Reizend gestaltete *Sedum*- und *Sempervivum*-Arten finden sich auf allen Felsen- und Mauerwerken; an den Bächen und am Seeufer gedeiht das breitblättrige Rohr, *Arundo Donax*, und liefert bis 6 m. lange Halme, welche zu Umzäunungen benützt werden.

Betrachten wir nun die Lieblinge, welche uns durch Blühen und Grünen auch zur Winterszeit erfreuen, während sie im Norden unter Schnee ruhen, so finden wir als dankbarsten an allen Wegen, Zäunen und Rändern das kleine blaublühende Sinngrün oder Immergrün, *Vinca minor*; dasselbe kommt auch in weissen, purpurnen und violetten Abarten vor. Ausserdem verschiedene Arten von Ehrenpreis, *Veronica*, wie *hederaefolium* und *arvensis*; die hellblau oder röthlich blühende ausdauernde *Scabiosa graminifolia*; *Erica vulgaris* und *carnea*, Heidekraut. Die bescheidenen *Bellis perennis*, Gänseblümchen; *Stellaria media*, gemeine Sternmiere; *Draba verna*, Hungerblümchen; *Helianthemum vulgare*, gelbblühende Sonnenröschen; *Geranium molle* und *columbinum*, rothblühender Storchschnabel und noch manche andere Arten scheinen keine Pause in der Vegetation eintreten zu lassen, man findet sie stets in Blüthe. Blühende *Cyclamen*, Alpenveilchen, finden sich in grosser Anzahl noch den ganzen Herbst über und bis Ende December. Als eigentlicher Winterblume begegnen wir allerorts schon im December bis zum Februar der weissen Weihnachtsrose, *Helleborus niger*, schwarze Niesswurz, deren grosse Blumen im Verblühen in rothe Nuancen übergehen.

Das sehr zeitig im Februar eintretende Frühjahr zaubert eine Menge der herrlichsten Blumen hervor und es ist nur zu bedauern, dass die Flora durch die Art der Bewirthschaftung sehr zurückgedrängt wird. Dafür aber lohnt ein Ausflug auf den Burgberg, in die Schluchten hinter Bolognano, auf den Monte Brione oder auch nach Varona und in die umliegenden Thäler den Spaziergänger in der ausgiebigsten Weise, denn er wird sicher ein farben- und formenreiches Sträusschen heimbringen. Wo findet man auch soviel natürliche Anlagen, wie Felsen, Schluchten, Haine, Hügel, Ränder, Zäune, Triften, Wälder, Wiesen in so mannigfaltiger Abwechslung als gerade in Arco und seiner

Umgebung. Ich beschränke mich auf die Aufführung der hübschesten Repräsentanten der Frühjahrsflora, und da erscheint in erster Reihe das Veilchen, *Viola odorata*, in Weiss und Blau in Mengen, welche Ränder und Raine in blaue Teppiche umgestalten.

Dem folgen mit gelben Blumen: *Primula acaulis*, die stengellose Primel; *Tussilago farfara*, der Huflattich; *Adonis vernalis*, Blutströpfchen, kommt auch roth vor; *Ficaria ranunculoides*, Feigwarzenkraut; *Primula officinalis*, Himmelschlüssel; *Corydalis lutea*, gelbe Hohlwurz; *Narcissus pseudonarcissus*; *Gagea lutea*, Goldstern. An dem Bergrand hinter dem Hôtel Arco steht in Unmenge die in der Blüthezeit schön leuchtende und wunderbar duftende binsenartige Pfrieme, *Spartium junceum*.

Mit weissen Blumen: *Galanthus nivalis*, Schneeglöckchen; *Leucojum vernum*, Milchglöckchen; einige Arten Steinbrech, *Saxifraga*; *Laminum Orvala*, grossblumiger Bienensaug, wirkt überraschend, besonders beim Eingang in die Varone-Schlucht. Hinter Bolognano kommen auch viele Exemplare der reizenden *Pinguicula vulgaris* vor. *Anemone hepatica alba*, weisses Lederblümchen; *Crocus vernus*, weissblühender Frühlings-Safran, auch findet man denselben lila und blaugestreift; *Dictamnus fraxinella*, eine auf dem Burgberg besonders häufig vorkommende Staude, deren Blüthentheile mit freiliegenden, ein balsamisch-ätherisches Oel enthaltenden Bläschen versehen sind und deren Inhalt, nähert man sich an gewitterschwülen Abenden mit einem Licht, unter rascher aufleuchtender Flamme sich entzündet.

Mit rothen Blumen: *Pulsatilla vulgaris*, gemeine Küchenschelle, erscheint auch violet. *Vicia sepium*; *Corydalis cava*, Lerchensporn; *Viscaria vulgaris*, Pechnelke; *Linaria cymbalaria*, das reizende Leinkraut, welches aus den Ritzen der Mauern und Gebäude ampelartig herunterhängt, auch den ganzen Winter grünt; *Petasites vulgaris*, Pestwurz; *Daphne Mezereum*, gemeiner Seidelbast oder Kellerhals, auch *Daphne Cneorum*, rosmarinblättriger Seidelbast; *Anemone hepatica flore rubro*, rothblühendes Lederblümchen. Auf den Hügeln und Bergen blüht eine reizende Ericaart, *Erica carnea*, in Mengen schon Ende Januar. Am Monte Brione finden wir den Judasbaum, *Cercis siliquastrum*.

Mit blauen Blumen: *Veronica*, Ehrenpreis in verschiedenen Arten; *Salvia pratensis*, Salbei; *Asperula arvensis*, Ackerwaldmeister; *Myosotis intermedia*, Vergissmeinnicht; *Ajuga reptans*,

Günsel; *Anemone montana*, schwarzviolette Bergküchenschelle; *Gentiana verna*, Enzian und *Gentiana acaulis*, stengelloser Enzian, eine der schönsten Alpinen; *Campanula rotundifolia*, Glockenblume, *Muscari cosmosum* und *racemosum*, Muscathyacinthe; *Anemone hepatica flore coeruleo* und die grossblumige blaue Lederblume, *Anemone nemorosa*.

Mit braunen Blumen: *Orobranchia Galii* und *Rapum*, Sommerwurz, auch kommt die *Pulsatilla pratensis* in braunrother Färbung vor.

Mit grünen Blumen erscheint: *Helleborus viridis*, die grüne Weihnachtsrose.

Wenn ich nun noch der vorkommenden und frühblühenden Erdorchideen, wie *Orchis*, Knabenkraut, in einigen Abarten, und *Ophris*, Ragwurz, deren sonderbar gestaltete Blumen in Form und Farbe Insecten, wie Fliegen, Spinnen, Hummeln, ähnlich sind, gedenke und die im ganzen Winter in Mauern, Zäunen und Felsen grünenden Farne, wie: *Adiantum capillus veneris*, Frauenhaarfarn; *Ceterach officinarum*, Ceterach; *Blechnum boreale*, Rippenfarn, *Asplenium Trichomanes*, Strichfarn, *Asplenium ruta muraria*, Mauerraute, anführe, so glaube ich die hauptsächlichsten Arten der Winterflora und der im März bis April erscheinenden Frühjahrsflora namhaft gemacht zu haben.

Von den im Norden die Blätter abwerfenden Sträuchern behalten manche dieselben hier, besonders einige Rosenarten (Safrano, Marschal Niel, Monatsrosen), welche den ganzen Winter, mit kaum vierwöchentlicher Unterbrechung blühen; ebenso fand ich von Geisblatt (*Lonicera caprifolium*) im December und Januar Blüthen.“

Arco und seine Umgebung gehören bezüglich ihrer Fauna in die mitteleuropäische Subregion, doch ist, gleichwie in der Flora, auch in der Fauna manches Mitglied der mediterranen Subregion anzutreffen.

Die Thierwelt Arcos ist sehr reich. Dem Fremden fällt vor Allem das zahlreiche Auftreten des huschigen Völkchens der Eidechsen auf, welches fast während des ganzen Jahres sichtbar, durch die Zauneidechse,

Lacerta stirpium, die grosse, grüne Eidechse, *L. viridis*, und durch die Bergeidechse, *L. vivipara*, vertreten ist. Häufig findet sich auch die Blindschleiche, *Anguis fragilis*. Neben der Aesculapsschlange, *Callopeltis aesculap.*, mit ihrer schwarzen und gelben Unterart, und der Ringelnatter, *Tropidonatus sparsus* und *natrix*, wird während des Sommers an den sonnendurchglühten Felshängen auch der Kreuzotter, *Pelias berus*, und der Aspisschlange, *Vipera Redi*, in seltenen Exemplaren begegnet.

Diese Reptilien und zahlreiche Singvögelarten theilen sich in die Vertilgung der Insecten. Aus der Familie der Arachniden ist der Scorpion, *Sc. germanicus*, *sicanus*, in der heissen Jahreszeit wohl häufig vorkommend, aber kaum gefürchtet.

Käfer- und Schmetterlingssammler finden hierorts sehr Mannigfaltiges. Die Lepidopteren erscheinen in oft prachtvollen Exemplaren und fehlen während des Winters niemals ganz. Ich will an dieser Stelle nicht des Seidenspinners, *Bombyx mori* L., vergessen, dessen Gespinnst (Cocon) die gesuchte, feine Seide des Thales liefert. Noch wäre vielleicht der *Squilla mantis*, der blattähnlichen, grasgrünen Gottesanbeterin, einer springbeinlosen Heuschrecke mit hoherhobenen Fangarmen, als einer im Norden ungewohnten Erscheinung zu erwähnen. Schon im März durchfunkeln Tausende von Johanniswürmchen den lauen Abend.

Die gefiederten Sänger sind leider spärlich, weil sie unbarmherzig, wie überall, von den Italienern weggeschossen und verzehrt werden. Nur in den geschützten Gartenanlagen und im sonnigen Olivenhain erschallt Vogelgesang. Schon Anfang März entzückt der Schlag der Nachtigallen im stillen Winkel der Gärten und

des erzherzoglichen Parkes das lauschende Ohr. Still abgeschieden, an sonnigen Felswänden nistend, flötet der stahlblau schillernde, gelehrige einsame Spatz, *Passer italicus, solitarius*, seinen Melodienreichthum. Vom See herüber kreist hoch in den Lüften der weisschwänzige Seeadler, *Falco albicella*, und der Flussadler, *Falco haliaëtos*.

Die Fische der Sarca und des benachbarten Gardasees sind durch ihre Güte, Grösse und Menge vielberühmt. Unter diesen ist der *carpione*, eine Lachsforellenart, *Salmo punctatus*, der geschätzteste. Er und die Forelle des Sees, *Truta*, der Seehecht, *luccio*, und der Aal, *anguilla*, werden zu Tausenden von Kilo weithin, selbst nach Deutschland und Frankreich, versendet. Dem See eigenartig ist eine kleine Heringsart, *antesine*, *sardine*, welche sehr schmackhaft und beliebt ist. Sie wandert in Zügen durch den See. Auch die Karpfen, Freischen, Bose, Gründlinge, *temoli* und *pesette*, Barben etc. des Sees lobt der Feinschmecker.

Torbole pescatrice, ecco le reti
Tende alle trote, la dove ritroso
Salendo per la Sarca fra i canneti
Lanciansi dentro al luccio insidioso
Sulla strada ecc. etc.

Beffaloni.

Klimatische Verhältnisse. Curmittel.

Die älteren meteorologischen Aufzeichnungen in Arco von Vambianchi, v. Althammer, Sedlmayr, Seidensticker, Lindemann, Buckeisen u. a. m. entbehren leider des Einheitlichen in der Beobachtung und sind oft auch unvollkommen. Ich stelle aus denselben folgende Daten zusammen:

A r c o.	October.	November.	December.	Januar.	Februar.	März.	April.	Nach Beobachtungen von
Mittl. Tempera- tur (n. Celsius)	15.0	8.3	4.2	2.5	5.3	8.7	13.7	Dr. v. Althammer (Mittel aus 15 Jahren.)
Relat. Feuchtigk.	—	77	67	72	73	72	—	„ „
Sonnentage	15	14	19	17	14	15	15	Dr. E. Vambianchi (Mittel aus 15 Jahren.)
Trübe Tage	8	8	7	9	10	8	8	„ „
Regentage	8	8	4	3	3	8	7	„ „
Schneetage	—	—	1	2	1	—	—	„ „
Tage mit Frost.	—	—	5	9	3	—	—	—

Die von mir im Winter 1882/83 eingerichtete meteorologische Station schliesst sich in der Beobachtungsweise der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie etc. in Wien an, deren Jahrbücher die eingesandten Tabellen veröffentlichen. Seit 1885 steht p. Francesconi der Station vor.

Ich theile im Folgenden die meteorologischen Werthe der Jahre 1883, 1884 und 1885 mit. Ihre Winter gehörten in ganz Mitteleuropa zu den sehr strengen und die verzeichneten Daten haben somit umso grösseren Werth, da sie das Klima Arcos in ungünstigen Jahren kennzeichnen.

Beobachtungsstation Arco.

Meereshöhe: 93 m.; Position der Instrumente: im Schatten der Nordseite (Villa Anna), 2.4 m. über dem Erdboden.

Luftdruck.

M o n a t.	1883.			1884.			1885.			Mittel aus 3 Jahren
	Mittel.	Max.	Min.	Mittel.	Max.	Min.	Mittel.	Max.	Min.	
Januar	753.7	764.7	742.0	757.8	766.7	743.0	754.8	761.6	735.9	755.4
Februar	58.0	66.7	41.4	56.8	66.1	47.6	54.3	61.9	43.9	56.4
März	46.6	62.9	33.5	52.3	61.0	45.5	51.4	61.4	38.9	50.1
April.....	49.6	57.7	35.8	45.7	53.2	38.1	47.6	59.8	34.1	47.6
Mai	49.6	56.9	38.9	53.2	60.1	44.8	49.9	57.0	36.0	50.9
Juni.....	50.5	56.8	41.4	50.4	59.1	41.8	52.1	57.5	43.0	51.0
Juli	50.4	56.5	45.1	52.9	57.1	48.2	53.0	58.7	48.7	52.1
August.....	53.5	56.6	47.8	53.2	57.5	41.0	50.2	56.4	43.2	52.3
September	50.6	56.4	40.3	55.6	62.1	40.5	52.6	61.5	42.4	52.9
October.....	54.1	65.4	42.7	53.9	65.5	39.9	49.5	60.0	34.1	52.5
November	53.5	64.3	43.2	56.8	64.7	43.9	52.7	61.7	39.9	54.3
December.....	53.5	63.8	32.0	53.4	64.4	28.5	57.1	67.1	43.0	54.7
Jahr.....	52.0	66.7	32.0	53.5	61.5	28.5	52.1	67.1	34.1	52.5

Lufttemperatur (im Schatten der Nordseite).

M o n a t.	1883.						1884.						1885.					
	7			9			7			9			7			9		
	Mitt.	Max.	Min.	Mitt.	Max.	Min.	Mitt.	Max.	Min.	Mitt.	Max.	Min.	Mitt.	Max.	Min.	Mitt.	Max.	Min.
Januar	2.4	6.2	3.9	4.1	12.2	-1.0	1.9	7.0	3.3	3.9	10.3	-2.0	-0.3	5.6	1.2	1.9	12.0	-3.6
Februar	5.3	9.6	6.3	6.9	17.0	1.7	3.6	8.8	5.1	5.6	12.5	-1.5	3.5	10.0	5.6	6.2	16.3	-0.6
März	4.2	9.4	5.6	6.2	17.0	-3.0	7.3	15.8	8.7	10.6	18.3	5.0	6.6	12.8	8.6	9.1	17.5	3.3
April	10.8	15.1	11.6	12.3	21.5	7.0	12.0	15.8	12.2	13.3	20.4	8.0	12.0	16.8	12.3	13.3	23.5	7.5
Mai	14.3	21.1	16.3	17.0	27.8	8.0	12.7	22.4	17.0	17.4	26.5	12.2	14.4	19.1	14.4	15.6	28.3	8.5
Juni	17.6	24.5	19.0	20.0	35.0	12.5	17.1	22.2	16.4	18.6	27.8	11.3	22.7	26.6	21.2	22.9	31.7	16.5
Juli	21.2	25.7	21.1	22.3	33.0	14.4	22.1	27.3	22.8	24.1	33.0	16.1	23.7	28.2	24.1	25.0	30.9	18.6
August	21.1	25.5	20.3	21.8	28.5	17.3	20.5	26.3	22.0	22.9	29.7	13.7	21.0	26.8	22.5	23.2	30.5	17.0
September	16.1	21.3	16.6	17.7	25.4	12.3	17.1	22.1	17.7	19.0	25.0	13.0	15.5	21.1	17.5	17.9	24.4	8.2
October	10.4	15.7	11.6	12.3	18.0	6.3	10.0	16.4	11.6	12.7	21.0	5.3	10.5	14.9	11.8	12.2	19.6	2.4
November	5.4	10.6	7.2	7.6	16.0	1.0	3.0	10.9	5.5	6.5	19.0	-2.8	7.6	11.4	8.9	9.2	15.7	1.6
December	1.4	5.4	2.6	3.0	8.6	-2.0	2.3	7.4	3.2	4.3	14.5	-4.0	0.7	1.9	1.9	2.3	13.0	-3.8
Jahr	10.9	15.0	11.8	12.6	35.0	-3.0	10.8	16.9	12.1	13.3	33.0	-4.0	11.5	16.6	12.5	13.3	31.7	-3.8

Dunstdruck. Relat. Feuchtigkeit.

M o n a t	Mittel.			1883.				1884.				1885.			
	1883.	1884.	1885.	7	2	9	Mittel.	7	2	9	Mittel.	7	2	9	Mittel.
Januar	4.8	3.9	4.0	86	69	81	79	69	59	72	67	84	61	84	76
Februar	5.3	5.1	5.4	77	63	77	72	78	65	80	74	85	63	81	76
März	4.5	5.4	6.3	68	53	70	64	72	56	68	65	78	62	79	73
April	6.0	8.0	8.7	60	48	64	57	76	65	78	73	86	63	81	77
Mai	10.3	10.9	10.1	78	60	74	71	70	52	73	65	76	67	80	74
Juni	14.9	12.7	14.2	87	76	87	83	74	60	76	70	68	58	73	66
Juli	14.6	15.0	15.4	74	62	76	71	70	54	71	65	67	57	70	65
August	13.8	13.6	14.7	74	59	80	71	73	55	53	67	73	60	74	69
September	11.9	13.5	12.4	80	69	85	78	83	65	81	76	87	71	81	80
October	8.5	8.2	9.0	87	70	83	80	81	67	79	76	84	77	89	83
November	5.7	5.2	6.9	79	59	79	72	79	68	79	75	83	72	81	79
December	4.1	4.6	4.1	75	63	76	71	77	69	76	74	74	61	79	71
Jahr	8.7	8.8	9.3	77	63	78	72	76	61	68	70	78	64	79	74

Bewölkung. Niederschläge etc., Winde (von 6—10 Stärke).

M o n a t.	Bewölkung. Mittel.			Niederschlags- menge in mm.	1883. Zahl der Tage mit						Niederschlags- menge in mm.	1884. Zahl der Tage mit						Niederschlags- menge in mm.	1884. Zahl der Tage mit					
	1883.	1884.	1885.		Nieder- schlag.	Schnee.	Hagel.	Gewitter.	Nebel.	Wind 6—10.		Nieder- schlag.	Schnee.	Hagel.	Gewitter.	Nebel.	Wind 6—10.		Nieder- schlag.	Schnee.	Hagel.	Gewitter.	Nebel.	Wind 6—10.
Januar.....	4.4	1.3	3.5	76	7	1	0	1	0	0	17	2	0	0	0	42	6	3	0	0	0	0	0	0
Februar....	4.8	4.3	4.5	19	4	0	0	0	0	0	4	4	0	0	0	83	7	0	0	0	0	0	0	0
März.....	4.4	4.0	5.2	42	10	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	29	5	0	0	0	0	0	1	1
April.....	2.9	5.9	5.0	44	2	0	0	0	0	0	109	11	1	1	0	112	12	0	0	0	0	0	1	1
Mai.....	2.7	3.0	4.7	64	13	0	0	0	0	3	87	9	0	0	2	117	14	0	0	0	4	0	0	0
Juni.....	4.3	4.8	2.9	101	14	0	0	5	0	1	129	19	1	6	2	32	8	0	1	6	0	1	1	1
Juli.....	3.2	3.7	4.4	124	14	0	1	12	0	3	149	9	0	8	0	44	9	0	0	5	0	0	0	0
August.....	1.7	5.6	4.6	23	7	0	0	7	0	1	84	6	0	8	0	121	17	0	3	12	0	0	0	0
September..	3.5	3.8	3.7	112	15	0	1	6	0	1	65	9	0	3	0	220	11	0	0	6	0	3	0	3
October.....	3.1	3.7	5.4	96	7	0	0	2	0	1	44	7	0	1	1	179	16	0	1	4	0	0	2	2
November..	3.3	2.4	6.9	83	7	0	0	0	0	1	5	2	0	0	0	67	15	0	0	0	0	0	1	1
December...	2.7	5.5	3.0	4	1	0	0	0	0	0	49	6	1	0	0	28	3	0	0	0	0	0	1	1
Jahr.....	3.6	4.0	4.5	789	111	3	2	33	0	11	742	84	1	2	30	1074	123	3	5	37	0	0	9	9

Luftbewegung.

Monat.	1883.									1884.									1885.								
	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.	Calmen.	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.	Calmen.	N.	NE.	E.	SE.	S.	SW.	W.	NW.	Calmen.
Januar	0	9	0	1	0	0	0	0	83	1	12	0	0	0	2	0	0	78	0	3	0	2	0	8	0	0	80
Februar	0	0	1	0	0	3	1	5	74	0	0	0	0	0	8	0	0	79	0	5	0	0	0	0	0	0	79
März	0	9	1	0	3	11	0	1	68	0	2	0	0	2	3	0	0	86	0	5	0	0	7	0	0	0	81
April	0	2	4	0	1	18	1	2	62	2	3	0	0	10	5	1	1	68	0	1	0	0	0	2	0	0	87
Mai	1	0	0	0	13	0	0	1	78	7	2	0	0	6	4	0	1	73	1	7	0	0	8	1	2	0	74
Juni	1	2	1	0	6	1	2	1	76	7	0	1	0	5	0	0	0	77	4	0	1	0	21	5	2	1	56
Juli	3	1	5	0	4	0	0	2	78	3	5	0	0	16	0	0	6	63	2	2	0	0	26	3	0	6	54
August	6	0	3	0	8	0	0	0	76	5	6	0	0	19	1	0	8	54	5	4	0	0	28	0	0	6	50
September	3	0	3	0	1	1	1	0	81	3	2	3	0	0	0	1	1	80	4	2	0	0	22	0	0	1	61
October	3	0	0	0	0	1	2	1	86	6	0	0	0	0	0	0	1	84	5	4	2	1	9	1	0	0	71
November	1	4	0	0	1	3	0	0	81	0	6	0	0	0	2	0	0	82	6	1	2	0	0	0	1	3	77
December	0	8	0	0	2	1	0	0	72	4	3	0	0	0	0	2	0	86	4	3	5	0	0	2	0	5	74
Jahr	18	35	18	1	39	39	7	13	915	38	41	4	0	58	35	4	18	910	31	37	10	3	121	22	5	22	844

Hält man diesen Daten die Notirungen der anderen Stationen Südtirols oder die der oberitalienischen Nachbarschaft entgegen, so fällt vor Allem Arcos constant höhere Winterwärme auf. Aus den Tabellen geht für die Monate October bis April eine mittlere Tages-temperatur von 7.8° C. hervor, während die Notirungen in Gries dieselbe mit 5.8° C. ausweisen. Es erfreut sich Arco somit eines um 2° C. wärmeren Winters als Gries, welches sich die wärmste klimatische Station im deutschen Südtirol nennt.

Die Maxima in Arco sind während der Wintermonate nur wenig höher als in Gries, dagegen stehen die Grieser Minima bedeutend tiefer. Die Minima fallen mit einem heitern Nachthimmel zusammen, wodurch relativ niedrige Morgentemperaturen bedingt werden. Diesen heiteren, kalten Nächten folgt stets ein sonnenklarer, warmer und durch Windstille ausgezeichneter Tag. Nur wenige Male im Januar weisen die Messungen um 7 Uhr Morgens Temperaturen nahe unter 0° C., während die Abendmessungen um 9 Uhr niemals negative Temperaturen notiren lassen. Wintertage, d. h. solche Tage, an welchen die Temperaturen zu allen 3 Beobachtungszeiten unter 0° C. stehen, kommen in Arco nicht vor. Gries gibt deren für das Jahr im Mittel 7 an.

Die Lufttemperatur des Krankentages, d. h. jener Zeit, während welcher selbst dem empfindlicheren Kranken der Aufenthalt, das Sitzen und die Bewegung, im Freien möglich ist, wird durch nachfolgende Tabelle gegeben.

Winter 1885/86.

Beobachter: p. Francesconi. Beobachtungszeit: 10 Uhr
Vorm., 2 Uhr und 4 Uhr Nachm.; nach Celsius.

November.	Im Schatten der Nordseite.			In der Sonne.			Bewöl- kung: 1—10.
	10	2	4	10	2	4	
1.— 5.	12.0	12.2	11.1	11.1	12.4	12.3	8
6.—10.	13.2	14.3	14.1	14.0	16.0	15.4	7
11.—15.	9.0	10.3	9.2	14.3	18.1	12.4	6
16.—20.	8.3	8.4	8.1	9.4	9.3	8.7	9
21.—25.	10.4	11.6	11.4	10.8	13.6	12.4	8
26.—30.	9.8	11.1	10.4	15.2	18.6	13.7	5
December.							
1.— 5.	7.3	8.3	8.0	11.2	18.3	13.2	3
6.—10.	7.3	8.2	7.7	9.8	11.0	9.2	7
11.—15.	0.4	1.8	1.3	8.4	11.2	5.1	5
16.—20.	2.6	5.7	5.2	8.6	19.2	12.1	1
21.—25.	1.6	9.9	3.8	6.7	11.4	8.9	6
26.—31.	3.0	7.2	5.7	8.1	17.1	9.5	3
Januar.							
1.— 5.	2.8	7.7	7.0	8.0	14.7	8.0	2
6.—10.	3.2	4.6	4.4	5.2	6.0	5.4	7
11.—15.	0.4	4.2	3.3	4.0	12.0	6.6	2
16.—20.	0.2	3.4	2.6	3.3	12.6	6.0	3
21.—25.	0.9	3.0	2.3	2.2	6.1	4.0	8
26.—31.	5.6	7.3	6.7	8.0	11.0	8.0	8
Februar.							
1.— 5.	5.2	7.6	6.4	8.6	18.2	11.6	3
6.—10.	3.2	5.4	4.5	6.8	9.6	7.6	5
11.—15.	5.5	8.0	6.4	6.4	10.4	8.4	8
16.—20.	6.4	9.1	8.4	10.6	18.1	13.0	3
21.—28.	6.0	9.0	8.3	9.4	13.1	9.7	6
März.							
1.— 5.	4.4	6.6	6.0	9.5	12.3	9.7	4
6.—10.	4.4	7.2	6.8	11.0	14.4	14.1	3
11.—15.	4.4	6.1	5.7	9.3	12.2	10.4	5
16.—20.	5.8	11.0	10.0	16.0	19.7	18.1	2
21.—25.	10.6	14.2	14.0	15.6	20.6	20.2	6
26.—31.	13.4	16.0	14.1	21.8	24.3	22.5	2

Hier springt der Unterschied zwischen der Lufttemperatur im Schatten und jener in der Sonne ins Auge. — Von den Messungen in der Sonne wäre zu bemerken, dass dieselben von der Umgebung unabhängig waren und dass das Thermometer mit kleiner blanker Kugel, frei in der Sonne aufgehängt, bis auf wenige Zehntel-Grade Ueberschuss genau die Lufttemperatur angibt.

Es war dies der kälteste Winter seit vielen Jahren.

Berücksichtigungswerth sind diesbezüglich auch die Monatsmittel aus 15 Jahren, welche Dr. E. Vambianchi bringt:

	Im Schatten.		
	9 Uhr Vorm.	1 Uhr Mitt.	6 Uhr Abds.
October	12.3	19.2	13.0
November	8.0	13.0	11.0
December	3.0	10.3	5.3
Januar	1.3	9.3	4.5
Februar	4.7	10.5	6.0
März	9.3	16.0	10.5
April	16.0	21.8	17.2

Was die Luftbewegung anbelangt, so kommt hier vor Allem das angedeutete Bodenrelief zur Geltung. Während der Wintermonate, in welchen Mitteleuropa meist unter hohem Luftdruck steht, der eine constante, schwache Nordströmung dem Mittelmeergebiete zuschickt, liegt Arco gegen diese Klärung vermittelnde Strömung im Windschatten. Nur, wenn diese Nordströmung heftig oder eine andere Strömung plötzlich ablösend einsetzt, wie das hie und da im Herbste, wohl auch im Frühjahr, selten im Winter geschieht, kommt es vor, dass der absolute Windschutz des Gebirges,

welches übrigens auch dann die Intensität bedeutend abschwächt, entfällt und die schwerere Nord- oder Nordostströmung von oben herab direct die Bergeslehne heruntersteigt. West- und Ostwinde erreichen das Thal nicht.

Die Südströmung, welche über den See hereinkommt und Riva und Torbole schutzlos trifft, wird durch den hart am Nordufer aufsteigenden M. Brione in ihrem ersten Anprall abgeschwächt und in zwei Strömungen getheilt. Die eine fließt östlich vom M. Brione längs des Sarcalaufes ins Thal ab und erreicht Arco kaum mehr; die andere, anfänglich westlich auf den M. Giumella und Pranzo gerichtet, erreicht, schwächer und schwächer werdend, über Varignano, Vigne und Chiarano den Curbezirk Arco. Die Südströmung, als Seethal- und Localwind allgemein Ora — vom Lateinischen aura, d. i. der Lufthauch — genannt, tritt erst mit den wärmeren Frühjahrestagen, zu Ende März, wenn der Unterschied zwischen Thal- und Seeerwärmung an sonnigen Tagen zur Geltung kommt, also zwischen 10 Uhr Vormittags bis gegen 4 Uhr Nachmittags, bemerkbar auf, wird aber um diese Zeit kaum mehr lästig, ist im April schon als erfrischende Brise willkommen und in der heißen Jahreszeit das ersehnte Labsal des Thales.

Von der rückläufigen Bewegung — ähnlich dem Landwind am Meeresufer, — der Tramontana, hier Sovere (sopra) genannt, kann nicht gesprochen werden, da Arco gegen diese von Norden her kommende Strömung im Windschatten liegt. Der Sovere, welcher sich gewöhnlich um Mitternacht aufmacht, fällt erst auf den Gardasee ein und ist allerhöchst des Flusslaufes entlang zu verspüren.

Für den Luftdruck ergibt sich aus der Tabelle ein Jahresmittel von 752.5 *mm*. Die Jahresschwankung ist sehr gering.

Der Dunstdruck beträgt im Mittel 8.9, die relative Feuchtigkeit, welche in den einzelnen Jahreszeiten und Monaten nur wenig schwankt, 72. Arcos Klima steht somit auf der Grenze zwischen mässig trocken und mässig feucht. Hiefür spricht auch die Bewölkung mit nur 4 für die Saison, und vor Allem die Niederschlagsmenge von 835 *mm*. (im Mittel) in 106 Tagen mit Niederschlag (im Mittel), von welchen nur 45 auf die Saison entfallen. Unter diesen kommen durchschnittlich auf das Jahr 2 bis 3 Schneetage mit einigen *mm*. Schnee, welcher nur an schattigen Orten länger als einen Tag liegen zu bleiben pflegt. Es gibt viele Winter, in welchen keine Schneeflocke fällt. Nebel sind in der Tabelle nicht verzeichnet; sie kommen äusserst selten und dann nur in einzelnen Streifen längs der Bachläufe und nach starken Niederschlägen vor. Dagegen treten mitunter auch in den Wintermonaten Gewitter auf.

Bei seiner unmittelbaren Lage am Südrande der Alpen fällt Arco noch in die Zone der für den Süden Europas charakteristischen Frühjahrs- und Herbstregen. Die Regenzeit, welche oftmals 8 bis 14 Tage andauert, bedeutet jedoch keinen continuirlichen Regen, sondern bringt kurzandauernde, oft von Blitz, Donner und Wetterleuchten begleitete Regengüsse von der Heftigkeit der Platzregen unserer nordischen Sommergewitter. Mit diesen Giessregen wechselt stundenlange Klarheit des Himmels und glänzendster Sonnenschein ab, wodurch an diesen milden Tagen der Aufenthalt im Freien und, bei der grossen Durchlässigkeit des Bodens, das Ausgehen nur selten ganz beschränkt zu sein pflegt.

Diese Regenzeit fällt im Frühjahr auf die Monate März oder April, im Herbst auf den October oder auf die erste Hälfte des November, selten auf den December. Im Ganzen nimmt, zum Unterschiede von der Zone nördlich von den Alpen, die Anzahl der Tage, an welchen Niederschlag fällt, ab, je mehr der Spätherbst sich dem Winter nähert.

Die Wintermonate des Kalenders sind durch einzig dastehende Windstille, welche nur äusserst selten Unterbrechung findet, und durch eine grosse Anzahl von schönstem Sonnenglanz verklärter, milder Tage ausgezeichnet.

Das Frühjahr beginnt, nachdem schon im Februar zahlreiche Vorboten desselben in der Flora erscheinen, Anfang März. Da gibt es mitunter schon recht warme Tage und die Campagna mit ihrer Obstcultur gleicht um die Mitte des Monates einem Blüthenmeer. Die mit der zunehmenden Erwärmung des Thales deutlicher werdende Seethalströmung, sowie die erwähnten Regengüsse mässigen die nun rasch ansteigende Temperatur. Der April ist meist eine herrliche Zeit, aber auch der Mai, auf welchen der Beginn des Sommers fällt, ist noch immer angenehm und für Curgäste erträglich zu nennen. Eine 3—4 Wochen andauernde fast regenlose Zeit bedeutet den Hochsommer, während welchen die Bewässerung des Thales in ihre Rechte tritt und die erfrischende Brise des Seethalwindes sowie, in der Nähe des Sees, der Nachts zurückströmende Sovere das einzige Labsal des Thales ausmachen. Hierauf folgen im August die Vegetation wieder erfrischende Gewitterregen, welche den Herbst zu sich häufiger wiederholen.

Der Boden der nach dem See zu sanft sich neigenden Thalebene bietet mit seinem porösen, von einer mässig starken Humusschichte bedeckten Alluvium, welches das Meteorwasser durchlässt und weiterleitet, ein weiteres Moment für die Salubrität der Gegend. Ebenso wäre noch die Staubfreiheit des Curbezirkes und seiner Nachbarschaft hervorzuheben. Die Anlage des Curortes hält Fahrwege nach Möglichkeit von den Promenaden und Parkanlagen fern und die Villen- und Hôtelbauten liegen von Gartenanlagen umgeben. Hiezu kommt noch das Fehlen jedweder die Luft verunreinigenden Industrie und der erwähnte Luftwechsel des starkbepflanzten Thales von Süden her.

Ich fasse nach dem Mitgetheilten die Vorzüge von Arco in Folgendem zusammen: Angenehme Herbst- und Frühlingszeit, beispiellose Windstille in den Wintermonaten, ein höherer Wärmegrad im Winter als ringsumher, mildeste Temperaturübergänge, ein mittlerer Feuchtigkeitsgehalt der Luft, ein südlicher, in den Wintermonaten selten getrübter Himmel, völlige Staubfreiheit, günstigste Bodenverhältnisse, gesundes Trinkwasser, und schliesse meine Skizze mit den Worten des als Klimatologen hochgeschätzten Wiener Klinikers Prof. C. Sigmund von Ilanor (in einem Schreiben vom 17. August 1882 aus Torreglia an Herrn Hofrath R. von Sch.....):

„Man hat bisher Gries, Gratsch (bei Meran) und Görz als die wärmsten südlichen Curorte Mitteleuropas, eigentlich des Bodens zwischen den Schweizer-, Oesterreicher- und Karstapenninengebirgszügen bezeichnet: Arco steht allen voran, sobald man nicht

einseitig abschätzt. Arco hat im Herbst, Winter und Frühjahr höhere Durchschnittstemperaturen, vor allen Dingen aber die mildesten, — mässigsten und leisesten — Uebergänge in den Temperaturen von Tag zu Nacht, von Morgen zu Mittag und Abend, Tag zu Tag, ja Monat zu Monat und in dieser Milde, dieser Abwesenheit aller grellen Schwankungen der Lufttemperatur liegt wohl einer seiner bedeutsamsten Heilfactoren. Wirft man einen Blick auf die meteorologischen Daten, sowie auf die Schilderung der Vegetation, so sprechen sich diese Wahrnehmungen auf das Ueberzeugendste aus.“

Nachdem ich das Klima, das vorzüglichste Curmittel Arcos, besprochen habe, wende ich mich den weitem Curbehelfen zu.

Eine köstliche Curtraube, welche den vielberühmten, Tokayer ähnlichen *vino santo* der Gegend liefert, reift schon im September heran und ist von Mitte September bis Anfang November ein von den Besuchern Arcos geschätztes Genuss- und Curmittel.

Für die Güte der Kuh-, Ziegen- und Eselsmilch sorgt die Curvorstehung verständnissvoll; der vom Apotheker Herrn A. Breuer bereitete Kefir ist schmackhaft und billig, die Molke gut. Mineralwässer, wie auch Apparate zur Krankenbehandlung und Krankenpflege führen die beiden Apotheken von V. Baroncini und Aug. Breuer. Sorgfältig ausgewählte und gezeichnete Wege ermöglichen die Vornahme systematischer Terraineuren.

Der, nach den Entwürfen meines Gleichenberger Collegen, des k. Rathes Dr. C. Clar, im Jahre 1885 erbaute Curmittelpavillon, ein Geschenk unseres

hochherzigen Gönners, Sr. Kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, unterstützt durch anerkannte, künstliche Curbehelfe den Heilfactor des Klimas und enthält:

1. Separat-Cabinen (9) zur Inhalation von Gleichenberger Quellsoole oder sonstig verordneter Salzlösung in, mittelst comprimierter Luft, zerstäubter Form.

2. Einzel-Cabinen zur Inhalation von Kiefernadeldämpfen.

3. Mehrere Cabinen für Wannenbäder, welchen auch beliebige Badesalze, Fichtenextract etc. zugesetzt werden können.

4. Doppelte Einrichtung (für beide Geschlechter) für hydropathische Proceuren in zwei mit Auskleideräumen verbundenen Sälen, welche ausser dem gewöhnlichen Apparat für Kaltwasserbehandlung auch temperirbare Hochdruckdouchen, Dampfstrahldouchen und Dampfkästen enthalten.

5. Einen pneumatischen Respirationsapparat (im kommenden Winter gelangt eine pneumatische Kammer zur Aufstellung); ferner Apparate für Elektrotherapie u. s. w.

Der Pavillon ist mit Centralheizung versehen und gut ventilirt; die einzelnen Räume stehen mit einem Wartesaal in Verbindung. — Das Wartepersonal der Anstalt ist geschult, die Krankenpflege verlässlich.

In Arco practiciren die Herren Doctoren: de Althammer, Bresciani, Carmelini, Gager, Kohn, v. Kottowitz, Kuntze, Mezzena, Schider, Vambianchi, Wollensack.

Nach dem Vorausgegangenen kann sich der Curaufenthalt in Arco von Mitte September bis Mitte Mai erstrecken.

Die hohen Durchschnittstemperaturen, die Abwesenheit aller grellen Schwankungen der Lufttemperatur und des Luftdruckes, der mässige Feuchtigkeitsgehalt der Luft, die überaus günstigen Verhältnisse der Bewölkung, der Niederschläge und der Luftbewegung, wie ich sie in den voranstehenden Skizzen des Einzelnen berührte, ermöglichen dem Curgast Arcos selbst an Wintertagen einen vielstündigen Aufenthalt im Freien, dessen Rückwirkung auf den Allgemeinzustand der Schwächlichen oder Erkrankten nie lange auszubleiben pflegt. Leidend aussehende Kranke, welche bei ihrer Ankunft nur mühsam wenige Schritte machen konnten, zeigen oft schon nach wenigen Wochen ihres Aufenthaltes ein frischeres Aussehen und einen besseren Ernährungs- und Kräftezustand. Eine Gewichtszunahme von vielen Kilogrammen ist bei Reconvalescenten und noch krank Angekommenen während eines mehrmonatlichen Aufenthaltes nicht so selten.

Besonders bemerkenswerth ist das Gedeihen der Kinder, welche sich täglich viele Stunden im Freien aufhalten und herumtummeln können. Ebenso tritt Blutarmuth verschiedenster Provenienz und die Entwicklungschlorose während des hierortigen Aufenthaltes bald zurück.

Meist sind es wohl die Erkrankungen der Athmungsorgane und des Nervensystems, zu deren mehr sicheren, schnelleren und leichteren Besserung oder Heilung Arcos Klima aufgesucht wird.

Die catarrhalischen Affectionen des Nasenrachenraumes, des Kehlkopfes und der Luftröhre, welche so oft auch von einer schwächlichen Constitution abhängig sind, mögen kaum irgend wo so gut am Platz sein, als an Arcos milder, mässig feuchter Luft und

Windstille. Ebenso schwinden catarrhalische Erkrankungen der Bronchialschleimhaut, wenn sie nicht von schwerem Leiden abhängig sind, zusehendst schnell.

Besonders der Bronchialcatarrh der Kinder, welcher so leicht und so häufig auf die feinste Luftröhrenverästelung übergreift und zu dem Anschoppungsproduct der sog. chronisch-catarrhalischen Lungenentzündung führt, findet in dem milden, feuchtwarmen Luftregime Arcos die erfreulichste Wartung und Heilung. Der trockene Catarrh (nach Laennec) erfährt desgleichen hier recht balde Besserung, oft sogar Heilung. Es ist so begreiflich, dass auch Emphysematiker und an Bronchialkrampf Leidende, an einem milden, windstillen, wenig Schwankung in der Witterung zeigenden Ort, wie Arco, von den quälenden Beschwerden und Anfällen verschont bleiben, von welchen sie in der Heimat jeden Winter heimgesucht werden.

Infiltrate der Lungensubstanz, die Producte und Residuen der verschiedenen entzündlichen Processe der Lunge habe ich während meiner achtjährigen ärztlichen Thätigkeit in Arco oftmals überraschend schnell sich zurückbilden, ebenso entzündliche Ausschwitzungen nach Brustfellentzündungen, sogenannte pleuritische Exsudate, schnell und sicher schwinden und selbst operirte eitrige Exsudate, sogenannte Empyeme, heilen gesehen. — Manche der hier angeführten Formen der Erkrankung fanden in der Behandlung auch durch die künstlichen Curbehelfe der Anstalt auffallendste Unterstützung.

Was nun die chronische, bacilläre Lungenphthise — vom sogenannten Spitzencatarrh über die Producte der chronischen Pneumonie bis zur Caverne hinab, — anbelangt, so ist heute ja mehr denn je ein dem

jeweiligen Fall angepasstes hygienisches Regime: möglichst viel Aufenthalt an freier Luft, gute Nahrung, gesundes Wohnen, entsprechende Bewegung u. s. w. das Um und Auf unseres therapeutischen Thun und Lassens, gegen welches bisher noch jeder Versuch oder jede Speculation einer specifisch medicamentösen Behandlung — ich erinnere nur an das selige benzoë-sauere Natron, an das Creosot oder gar an die eines jähen Todes verstorbene famose Fluorwasserstoffsäure — zurücktreten musste.

Dass aber Arco „ausser andern guten Eigenschaften so geartet ist, dass ein bestimmter Kranker hier bei zweckmässiger Methode sicherer, schneller und leichter seinen Zustand bessert oder heilt, als zu Hause (Brauns Balneotherapie. 3. Aufl. 1873)“ haben zur Beruhigung der Kranken die vorausgegangenen Capitel zu belegen gesucht.

Unter den Nervenkrankheiten sind die neurasthenischen und hysterischen Formen besonders während der Wintermonate in Arco gut aufgehoben. Sie und manche Kranke mit eigentlich organischer Nervenläsion erfahren auch durch den Gebrauch einer entsprechenden hydriatischen Procedur in der Curanstalt oftmals recht befriedigende Erfolge. Durch Kräftigung und Umstimmung des gesammten Organismus war öfters auch bei dem bulbären Asthma, bei Morb. Basedowi, bei Trigemminusneuralgie, Ischias u. s. w. Erleichterung, Besserung und auch Heilung zu constatiren. Die Behandlung Morphiumsüchtiger findet nach der Entwöhnung durch den Aufenthalt in Arco erwünschteste und beste Unterstützung.

Was nun die verschiedenen Formen von Kreislaufstörungen (Herzschwäche, gewisse Klappenfehler,

Atherom der Arterien, beginnende Herzmuskeldegeneration u. s. w.) anbelangt, so tragen die klimatischen und localen Verhältnisse Arcos, neben einer entsprechenden, streng individualisirenden Behandlungsmethode zur wenn möglichen Compensation, sowie zum subjectiven Besser- und Wohlbefinden des Kranken entschieden bei. Die oftmals so unheilvolle Schablone meidend, war von Terraincuren stets nur unter voller Berücksichtigung des kranken Organes die Rede. Auch hier traten in manchen Fällen die Curbehelfe der Anstalt in ihre Rechte.

Alte Leute sind unter den Curgästen ebenso häufig, als unter der Bevölkerung. Ihnen gilt nicht weniger das Wort Lewalds, dass sie sich in diesem milden, gegen Stürme geschützten Winkel noch lange erhalten können.

Reiseverbindungen.

Die kürzesten Verbindungen mit Arco, resp. mit der Brennerbahnstation Mori, eine Stunde südlich von Trient, sind folgende:

Von Wien aus gelangt man auf der Südbahn mit dem Courierzug, welcher directe, auch Schlaf- und Salonwagen führt, in schon 22 Stunden bis Bozen. Hier übernachtet man, wenn man es nicht, besonders zur kalten Jahreszeit, vorzieht, zwei Stunden später in dem comfortabeln, mit Centralheizung versehenen Hôtel Trento in Trient (J. Oesterreicher) bestens aufgehoben zu sein. Von Trient kann man des andern Tags in später Vormittagsstunde nach Mori fahren und von dort Mittags in 1½ Stunden Wagenfahrt nach Arco kommen. Winters, oder wenn die Strasse staubig,

ist Schonungsbedürftigen die Wagenfahrt von Trient nach Arco ($3\frac{1}{2}$ Stunden) abzurathen.

Diese Linie stellt auch die kürzeste Verbindung mit Graz, Budapest, Agram u. s. w. her.

Ebenso kann man auf der Westbahn von Wien aus den Expresszug (ab 9 Uhr 25 Min. Abends) mit directen Wagen und Schlafwagen über Salzburg, Wörgl und den Brenner benützen, muss aber in Innsbruck umsteigen.

Noch wäre der Strecke: Wien, Pontebba, Mestre (Uebernachten in Venedig!), Verona, Ala, Mori zu erwähnen. Die Fahrdauer ist fast dieselbe. Im Winter ist die Fahrt über den Gardasee nicht zu empfehlen.

Von Berlin aus kann man den directen, nach Rom gehenden Wagen bis Station Mori benützen (25 Stunden); von München aus erreicht man mit dem Courierzug über den Brenner in 12 Stunden Mori.

Vom Bahnhofe in Mori geht der Postomnibus direct nach Arco. Ein- oder zweispännige Wagen*) sind dort stets zu haben. Auf Bestellung hin senden auch die k. k. Post oder die Lohnfuhrwerksbesitzer Hannspeter oder Weiss in Arco das gewünschte, gute Fuhrwerk zur Bahn.

Historische Notizen. Die Thalbevölkerung.

Die ältesten Nachrichten über das Sarcathal und seine Bewohner finden sich bei den Geographen und Geschichtsschreibern der Griechen und Römer (Livius, Plinius d. Aeltere, Tacitus, Zosimus, Strabo, Ptolemaeus,

*) Siehe Fahrtaxe im Anhang.

Polybius u. a. M.). Diese sowohl, als auch die anthropologisch-ethnologischen Funde und Forschungen lassen uns jedoch nicht genau erkennen, welche Völkerstämme ursprünglich das Thal bevölkerten. Der Reihenfolge nach werden Ligurer, Italiker, Rasener (Etrusker) und gallische Cenomanen genannt.

Erst im letzten Jahrhundert v. Chr. wird das historische Dunkel einigermaassen gelichtet. Nach dem Einfall der Cimbern und Teutonen (113—101 v. Chr.) kommen die Römer mit den damaligen Bewohnern der südtiroler Alpenthäler, den Rhätern, in Berührung. Der Consul L. Munatius Plancus triumphirt zweimal über die Rhäter (43 und 36 v. Chr.) und erbaut zum Dank für seinen Sieg zu Trient dem Saturnus einen Tempel. Wohl schon damals wurde das ganze heutige Südtirol der Botmässigkeit Roms unterworfen. Rhätien wird colonisirt, die Rhäter werden romanisirt. Caesar macht die Bewohner des transpadanischen Galliens zu römischen Vollbürgern und theilt Brixia (Brescia) und das Sarcathal der *tribus fabia* zu. Drusus und Tiberius unterwerfen (15 v. Chr.) alle rhätischen Völker von Trient bis zum Bodensee der römischen Herrschaft. An den öffentlichen und privaten Gebäuden von Riva und Arco erinnern zahlreiche eingemauerte Votivtafeln und Inschriften aus dieser und der Kaiserzeit an die Tage römischen Staatslebens und seiner Cultur, in welchen das *castrum cornui* im Sarcathal stand und eine nautische Schule in Riva die Bedeutung des Verkehrs auf dem Gardasee, dem von Vergil und Catull besungenen *lacus Benacus*, andeutet.

So blieb es bis zur Völkerwanderung. Schon 268 n. Chr. dringen Alemannen bis zum Gardasee vor, werden dort aber in blutiger Feldschlacht zurück-

geschlagen. 406 n. Chr. zerstören Sueven, Burgunden und Vandalen unter Rhadagais die römische Cultur Rhätians. Als 476 n. Chr. das weströmische Reich zusammenbrach, breiteten sich Rugier und Heruler in Südtirol aus, worauf Ostgothen, nach ihnen Griechen, dann Longobarden und zuletzt Franken in der Herrschaft folgten, und auf die ethnographische Mischung der Thalbevölkerung Einfluss nahmen.

Wie unter den Longobarden, so erscheint auch unter den Karolingern das tridentinische Gebiet, zu welchem das Sarcathal gehört, als eine besondere Mark mit einem Herzoghof in Trient. Nach den Karolingern und den Wirren in den Kämpfen um das Königreich Italien folgt diese Mark dem Heerbanne Kaiser Otto des I., welcher König Lothars Witwe, die schöne Adelheid, nach ihrer Flucht aus dem Seeschloss von Garda, als Ehgemahl heimführt und nun seinem Königsrecht über Italien mit deutschem Schwert Geltung verschafft. 1052 zieht Kaiser Konrad der Salier über die Alpen nach Italien und belehnt den treuen Schwertgenossen, Bischof Udalrich II. von Trient, mit dem früheren Herzogthum Trient und dem dazugehörigen Gebiet von Arco, Riva und Tenno. Als Lehensleute der Bischöfe von Trient treten 1124 die aus Bayern stammenden Grafen von Pogen auf, welche sich schon um 1160 Grafen von Arco nennen und im Kampfe der Guelphen und Ghibellinen treu zu Kaiser und Reich stehen. Mit ihrem Namen und Geschick ist von nun an die Geschichte Arcos und des Sarcathales innig verknüpft.

Im Jahre 1349 verpfändet der von Ludwig von Brandenburg bedrängte Bischof von Trient, Johann von Pistoja, Riva, Arco und Pennede um 4000

Goldgulden an Mastino II. della Scala von Verona, welcher die Grafen von Arco als Feldhauptleute für Arco und Pennede einsetzt. Später will Verona das Pfand nicht herausgeben. Im Kampfe hierüber, in welchem sich Trient mit den Visconti von Mailand verbündet, unterliegt Verona und wird besetzt (1380), doch kann Trient von Mailand erst 1405 das Sarcathal zurückerhalten.

Im Kampfe Venedigs mit Mailand um die Herrschaft in Oberitalien steht Trient wieder auf der Seite der Visconti von Mailand, unterliegt aber mit ihnen den durch Franz Sforza und Contarini geführten Venetianern in der Schlacht bei Tenno und auf dem Gardasee am Ponale, worauf Tenno und Riva auf Gnade und Ungnade capituliren (1438—1430). Der Löwe von St. Marco herrscht hierauf 7 Decennien über Riva und das Sarcathal.

Während dieser venetianischen Herrschaft belagerte Kaiser Maximilian I., welchem die Venetianer den Durchzug durch ihr Gebiet nach Italien verweigerten, mit dem Bischof von Trient das von Gian Jacopo di Trivulzio vertheidigte Riva (1508), welches er aber trotz 2tägiger, schrecklicher Beschiessung nicht nehmen konnte. Meuterei unter seinen schlecht gelohnten Landsknechten — der gute Kaiser war stets in Geldesnöthen —, ein Ausfall der Belagerten und vor allem Misserfolge seiner Völker, welche ins Venetianische eindringen wollten, bei Cadore, nöthigten ihn bei Venedig um einen Waffenstillstand anzusuchen, welcher im Kloster delle grazie bei Arco 1508 unterzeichnet wurde. Erst die auf Venedigs Macht eifersüchtige Liga von Cambray konnte 1509 den Bischof von Trient in den Besitz von Trient, Riva, Penneda, Tenno und

Umgebung wieder einsetzen, welcher von Kaiser Carl V. 1521 bestätigt wurde.

Zwei Jahrhunderte erfreute sich nun Arco und das Sarcathal der Segnungen des Friedens. Der Handel nach Deutschland, welcher damals auch seinen Weg über den Gardasee nahm, vermittelte Reichthum und Macht, Arcos Grafen, welche als Herren von Pennede auch über Torbole und Nago Recht sprachen, genossen weithin Ansehen und viele Mitglieder der Familie Arco kamen zu hohem Ruhm.

Diese Friedensära währte bis 1703, in welchem Jahre die Franzosen, während des spanischen Erbfolgekrieges, unter dem Marschall Vendôme ins Thal einfielen, auf dem Zug nach Trient Alles vernichtend, auch Arco und Pennede in Trümmer legten, Rivas Mauern brachen und ein verheertes Land zurückliessen.

Noch in demselben Jahrhundert (1796) erscheinen die Franzosen, diesmal als Soldaten der Republik, im Thale wieder, ebenso 1801 nach der Schlacht von Marengo. Dann wird das Sarcathal von den Oesterreichern wieder besetzt, kommt aber im Frieden zu Pressburg (1806) mit Tirol an Bayern, bei welchem es bis 1809 verbleibt. 1810 macht es den 5. Bezirk des oberen Etsch-Departements im neuen Königreich Italien aus. 1814 kehrt es mit dem Fürstbisthum von Trient unter die österreichische Herrschaft zurück und wird wieder mit Tirol vereinigt.

Nach dem Vorausgegangenen sind die jetzigen Bewohner des Sarcathales dem Grundstocke nach die mit den Urbewohnern gemischten Rhäto-Romanen, wozu noch ein starker Zusatz der erwähnten germanischen Stämme kommt.

Ihre Sprache ist seit Jahrhunderten die italienische, hier im Sarcathal ist kein deutscher Sprachrest wiederzufinden. *) Der Dialect, welcher hier gesprochen wird, hat manche Eigenthümlichkeit. Häufig werfen die Wörter die Endsilben ab und schon beim ersten Begegnen fällt das gezischte „sch“ an Stelle des „s“ auf.

Der Wuchs der Bevölkerung ist vorwiegend mittelgross, wohlgebaut und kräftig. Das längliche Gesicht ist lebhaften, intelligenten Ausdruckes, das Haar meist dunkelbraun, oft auch blond. Die Frauen, unter welchen manch hübsches Gesicht ist, altern rasch; eine höchst unvortheilhafte Kleidung lässt ihre Erscheinung fast stets reizlos sein. — Der Stamm ist gut veranlagt, freundlich, fleissig und findig, religiös, ohne bigott zu sein, und von seltener Ehrlichkeit. Beispiele von Trunksucht oder Rauflust, wie in der Val Sugana, gehören hier zur allergrössten Seltenheit.

Der Bauer des Sarcathales und seiner Berglehnen ist im Essen und Trinken, selbst bei schwerer Arbeit, überaus genügsam. Als Hauptnahrung dient ihm, wie dem italienischen Bauer allüberall, die polenta aus Maismehl, die einzige Abwechslung bringen Hülsenfrüchte und Gemüsesorten. Fleisch sieht er nur bei besonderer Gelegenheit auf seinem Tisch, denn auch die Jagd, aber nur die auf kleine Vögel, ist wenig lohnend, nachdem der Vogelfang mit Schlagnetz (roccolo) eingestellt worden ist. Trotz der Nähe des

*) Urkundlich erscheinen aber noch 1124 zu Arco „Teutonici et Latini“ (Hormayr, kritisch-diplomat. Beitr. z. Gesch. Tirols im Mittelalter, I. Bd. 2. Abth. Codex probationum diplomaticus. S. 67) und in der gemischten Gemeinde wurde in deutscher und ladinischer Sprache Recht gesprochen.

fischreichen Gardasees, welcher seine schmackhafte Seeforelle weithin versendet, muss an Fasttagen der duftende Stockfisch herhalten. Hiezu trinkt er, denn die Traube wird vom Gutsherrn oder vom Weinhändler als geschätztes Getränk für Andre abgepresst, meist nur den Treberaufguss als *vino piccolo* und ist trotz alledem bei harter Feldarbeit und oft mangelndem Zug- und Hausvieh heiter und liederfroh.

Das Thal ist dicht bevölkert und die Bevölkerung vermehrt sich rasch. Der sorgfältig berieselte, doch bei dem erwähnten Mangel an Viehzucht, schlecht gedüngte Boden kann trotz intensivster Ausnützung seinen Bebauer nur schlecht nähren. Das Oel, dessen ausgezeichnete Güte der Händler ebenso sucht, wie den Wein des Thales und das Bischen, jetzt ohnedies nicht mehr lohnende, Seidenzucht, ermöglichen ihm kaum das nöthigste Hausvieh zu halten, für dessen Fütterung und Lager er im Herbst das Laub von den Reben und Bäumen der Campagna streift.

Hiezu kommt noch eine agrarische Schattenseite. Der Bebauer des sehr parcellirten Bodens ist nur selten auch sein Eigenthümer, sondern meist nur Pächter des in der Stadt lebenden Rentners. Er befindet sich als sogenannter „Colone“ thatsächlich in einer an Hörigkeit streifenden Abhängigkeit. Es fehlen hier die grossen Bauernhöfe, wie sie in Deutschtirol vorkommen. — So drängen Uebervölkerung, Armuth und Schulden in der letzten Zeit zu häufiger Auswanderung nach Nord- und Süd-Amerika, besonders Brasilien und in die bosnisch-herzegovinischen Reichslande. Selten kehrt Jemand wieder heim.

Spaziergänge und Ausflüge.

Salve al ciel dilette piaggie
Di castelli incoronate;
Verdi sempre: verseggiate
Dall' aurette più gentil.

Gelsi annosi ed oliveti
Quì verdeggiano ed allori
Dove sacri son gli amori
De'pennuti nell'April.

Quì de'cedri e degli aranci
Gl'incantevoli giardini;
Quì il Benaco ed i divini
Poggi siti in faccia al Sol.

Canzone popolare.)*

Nicht leicht bietet ein Curort eine so grosse Auswahl von Spazierwegen und Ausflügen als Arco. Die Wege sind, wenn auch nicht immer als solche gepflegt, in den meisten Fällen gut zu nennen, mitunter jedoch auch steinig und steil. Sie bleiben, mit Ausnahme der befahrenen Strasse, bei der Durchlässigkeit des Bodens selbst nach längerem Regen gangbar. Vor Allem aber ist hervorzuheben, dass der Ausblick fast nie, wie sonst so häufig im Süden, durch Weingartenmauern u. dgl. gestört ist. Ein reiches Netz von Strassen und Pfaden durchzieht die Landschaft und lässt dem Spaziergänger die beliebigste Wahl frei sein Ziel zu erreichen. Ein

*) Heil Euch, gottgeliebte Auen,
Wo da Burg an Burgen steht,
Immer grüne, stets von lauen
Lenzeslüften sanft umweht!

Lorbeer und auch Maulbeerbäume
Grünen und Oliven dort,
Wo der Vögel Liebesträume
Heilig sind am heiligen Ort,

Wo der Cedern und Limonen
Zaubervoller Gärten Kranz,
Wo die heiligen Hügel thronen
An dem See im Sonnenglanz!

(Leisching.)

Irregehen ist bei den Terrainverhältnissen nicht gut möglich, ein Karte kaum erforderlich. Zudem sind die meisten Wege zu den Haupt- und Aussichtspunkten mit Farben bezeichnet. Bei der grossen Verschiedenartigkeit der Bodengestaltung eignet sich Arco in ganz besonderem Maasse zum Terraincurort.

Die oben erwähnte Curpromenade verlängert sich als Villenstrasse und führt gegen Westen der ersten Ortschaft Chiarano zu.

Hier vor Chiarano zweigt rechter Hand eine Fahrstrasse ab, welche in die Ortschaft einmündet und, an dem schöngepflegten Besitz des Herrn J. Angerer vorbei, Vigne, dann Varignano mit seinem Lorbeerhain erreicht.

Die Hauptstrasse selbst zieht an Chiarano, dann am Kapuziner-Kloster delle Grazie — wo Kaiser Maximilian I. 1508 einen Waffenstillstand mit Venedig schloss — vorbei, lässt Ceole mit seinem in die Landschaft hineinragenden Sandsteinfels und auch die Ortschaft Varone zur Rechten liegen, und erreicht, als alte Rivanerstrasse, sich nach Süden wendend, Riva und den See ($1\frac{1}{2}$ Gehstunden).

Eine zweite, kürzere Strasse führt von Arco in einer kleinen Gehstunde oder in 20 Minuten Wagenfahrt als gut gehaltene Reichspoststrasse fast mitten durch das Thal nach Riva; eine dritte, via di Torbole, bleibt dem rechten Sarcaufer ziemlich nahe, läuft dann zwischen dem Flusse und dem östlich steil abfallenden M. Brione zum See, wo es nun zur Rechten, am Fusse des M. Brione, hart am Seeufer nach Riva, zur Linken über die Sarcabrücke nach Torbole geht (je $1\frac{1}{2}$ Gehstunden).

Von diesen Hauptstrassen zweigen zahlreiche Seitenstrassen und Feldwege nach den in der Campagna

oder an den Bergeslehnen zerstreut liegenden Dörfern und Weilern ab. Auf ihnen erreicht man z. B. das am Fusse der westlichen, Olivenculturen tragenden Abdachung des M. Brione gelegene Dörfchen Alessandro mit der schönen Villa der Familie Lutti, oder den wein- und wirthberühmten Weiler Grotta und kann längs der umgrünten, rieselnden Wassergräben auf staubfreien Wegen in $\frac{3}{4}$ Gehstunden heimkehren.

Als ein sehr beliebter Spazierweg wäre die via di Prabi zu erwähnen.

Vom Hauptplatze aus erreicht man durch die contrada di mezzo die Sarcabrücke. Bevor man diese betritt zweigt links ein roth-gelb gezeichneter Weg, die via di Prabi, ab. Er führt, an dem senkrechten Absturz des Burgfelsens vorbei und der Felswand des M. Calodri entlang, Sarca aufwärts bis zur Brücke von Ceniga (1 Gehstunde). Der Weg schlängelt sich voll Abwechslung in der Ebene durch Olivenhaine, Weingelände, epheumrankte Felssturztrümmer und wasserdurchrieselte Feldcultur. Links ragt die düstere, nackte, schroffe Felswand auf, zur Rechten, drüben über der Sarca, zieht die belebte Fahrstrasse nach Trient und grüsst S. Martino mit seinem von Cypressen überragten Kloster herüber, hinter welchem der schneebedeckte M. Stivo aufsteigt, während Sarcaaufwärts die bizarren Formen der Berge bei Toblino den Blick begrenzen. Hier an dem schützenden Fels blüht während des ganzen Winters das Veilchen und in den Wintervormittagen ist dieser sonnig-warme Spazierweg ebenso gesucht, als sein kühler Nachmittagsschatten in der warmen Jahreszeit.

Jenseits der Brücke gehen zur Rechten zwei Reichsstrassen ab. Links zieht die zu Anfang mit

Kastanien bestandene Fahrstrasse längs der Sarca an S. Martino vorbei, führt nun durch Ceniga-Drô, dann durch das Thal Marocche mit seinen Fels-trümmern und überschreitet bei alle Sarche den hier aus der Felsenge brechenden Fluss. Hierauf ändert sich das Bild der Landschaft. Wir kommen am Castell Toblino mit seinem herrlichen See vorbei, erreichen das weinumrankte Vezzano, steigen zum Engpass bucca di Vela auf und sind nach $3\frac{1}{2}$ Stunden Wagenfahrt in der Bischofsstadt Trient.

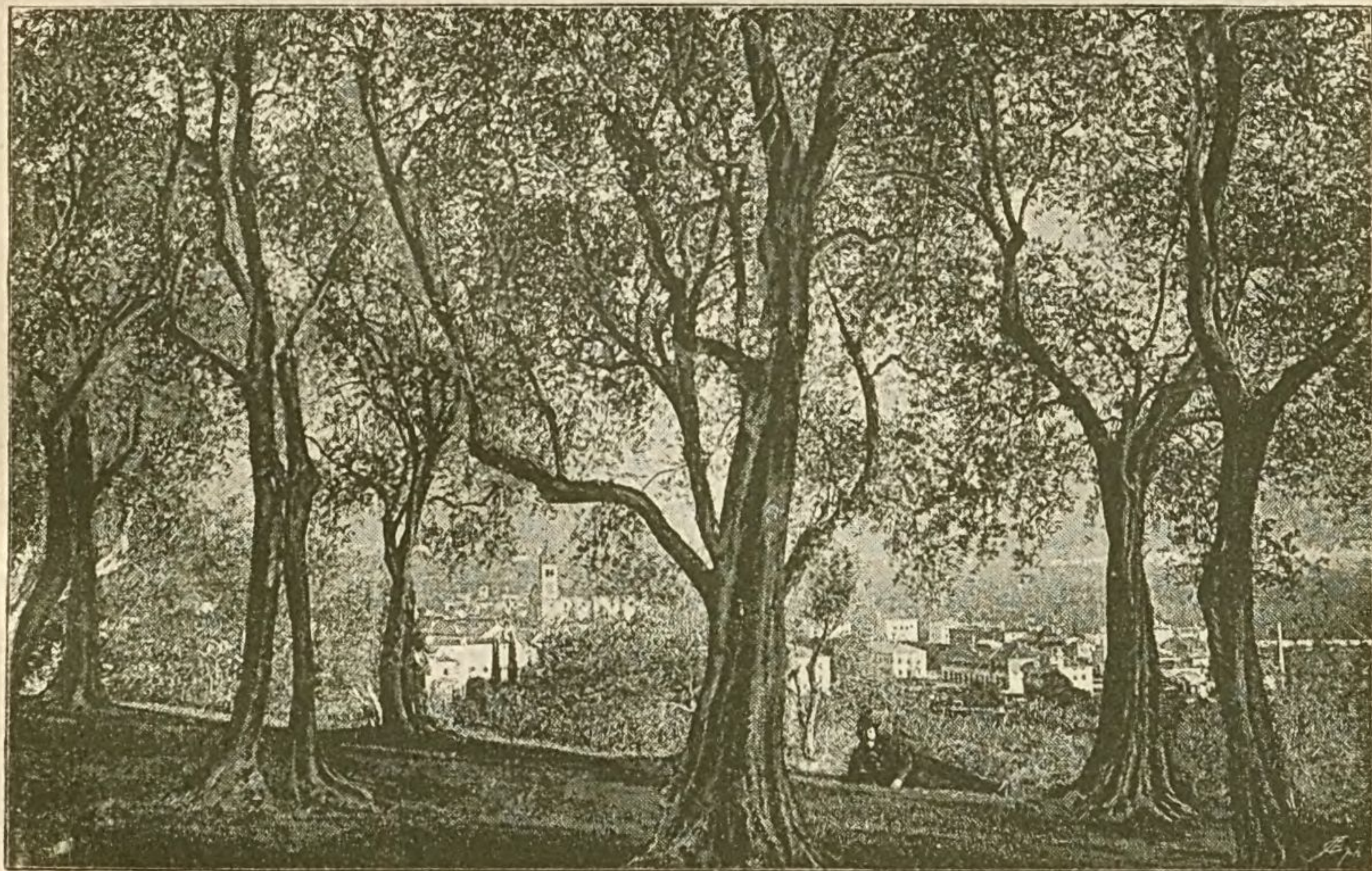
Die andere Strasse zur Rechten führt in süd-östlicher Richtung nach Vignole am Fusse des M. Velo und erreicht, in die Abdachung des Berges gesprengt, mit kaum merkbarer Steigung die Höhe von Nago.

Wohl wenige Strassen bieten so herrliche Ausblicke, wie diese im Jahre 1885 eröffnete, nach Mori ($1\frac{1}{2}$ Fahrstunden) führende Kunststrasse. Der Reisende schwelgt in Ueberraschung und Entzücken über den Blick auf Berg und Thal und auf die meer-ähnliche Weite des tiefblau heraufleuchtenden Gardasees. Manche stellen die Schönheit und Grossartigkeit dieses Ausblickes jener von der weltberühmten Strasse zwischen Castellamare und Sorrent zur Seite.

Von der Brücke und von den eben erwähnten zwei Hauptstrassen führen zahlreiche Seitenstrassen und Feldwege zu den Weilern in der obst- und weinreichen Campagna und zu den Dörfern S. Martino, Massone, Bolognano und Vignole, welche im Halbkreis an der fruchtbaren Lehne des M. Stivo und Velo zerstreut liegen. Hier auf der Ostseite des Thales weilt die Nach-mittagssonne am längsten. Leider ist diese Seite des Thales, das Oltresarca, trotz dieses Vorthiles und der während der Wintermonate auch hier anzutreffenden

Windstille weniger besucht, so einzig schön auch von hier aus der Burgfelsen und die Höhenzüge längs der Sarca in der Nachmittagsbeleuchtung erscheinen.

Am beliebtesten sind die Spaziergänge zu und unter den Oliven, welche in ausgedehnten Culturen die Südlehne des Schlossberges und der von ihm nach Westen ziehenden Vorhügel bedecken. Hier



Unter den Oliven.

wandelt man stets in Windschutz, hier ist's sonnig warm, der poröse Boden stets trocken und doch niemals staubig. Ueberallhin aber schweift ungehindert das Auge: auf die grünende, blühende Campagna, auf die das Thal begrenzenden Höhen und auf den bläulich schimmernden See, auf welchem man jedes Schiffchen verfolgen kann.

Der Weg zu den Olivenhainen ist folgender (blau-schwarz): Von der Curpromenade läuft die Strasse zum erzherzoglichen Schloss und an diesem vorbei in sanftem Anstieg der Parkmauer entlang. Nun biegt sie mit dieser nach Westen ab und zieht über dem Grün der erzherzoglichen Gartenanlagen als *via per Lomego* bis zum Aussichtspavillon über dem Hôtel Arco. Unterwegs weist eine Tafelaufschrift zur Rechten den nicht beschwerlichen Anstieg zum Marien-Ausblick (*veduta alla Maria*). Dann führt der nicht zu fehlende und überdies gezeichnete Weg auf den nächst höhern Hügel und zur Aussicht bei den Steineichen (*Camerà*; 106 m.; blau-gelb), welche links vom Wege in einem mauerumgebenen Weingarten stehen, dessen Thor meist nur angelehnt und durch einen Stein beschwert ist. — Wer da, an die Böschung vortretend, im Ansehen der Gegend versunken ist, vergesse nicht, auch diese herrlichen zwei immergrünen Baumgruppen zu bewundern!

Aus dem Thor wieder heraustretend, kann man nun den Weg, an den Steinbrüchen zur Rechten vorbei (Vorsicht zur Zeit des Sprengens gegen 4 Uhr Nachmittags!), weiter thalabwärts nach Chiarano nehmen und durch das Dorf bald auf die Strasse nach Arco kommen oder vor dem Abstieg nach Chiarano zur Linken ablenken und kürzeren Weges zum Aussichtspavillon zurückkehren.

Auf der *via di Prabi* (roth-gelb) sind wir in einer kleinen Gehstunde bis zur Sarcabrücke von Ceniga gekommen. Ein zweiter, sehr schöner, wildromantischer Steg führt auch über die Gebirgssattelung dorthin. Der Weg ist nicht zu fehlen, aber sehr beschwerlich und Schonungsbedürftigen abzurathen. Er zweigt von der Strasse zum Aussichtspavillon (*via per Lomego*),

einem eisernen Thore des erzherzoglichen Parkes gegenüber, ab und führt in ein von schroffen Felswänden begrenztes, einsames Hochthal, dessen kleiner See „Laghel“ meist ausgetrocknet daliegt. Der Abstieg senkt sich nun ziemlich jäh Ceniga zu. Die im Dörfchen Ceniga oder Drô gesuchte Erfrischung, der vielberühmte vino santo, ist in Arco jedenfalls in besserer und gesünderer Qualität zu bekommen. Den Rückweg kann man auf der via di Prabi oder auf der, meist aber staubigen Trienter Fahrstrasse nehmen (1½ Stunden Hinweg, eine kleine Stunde Rückweg).

Kürzer und sehr lohnend ist der Anstieg zum Ausblick beim weissen Häuschen, casa bianca (170 m. Höhe; blau-grün; ¾ Stunden Anstieg), welches über dem erzherzoglichen Park und der Strasse nach Lomego auf schroffem, nacktem Fels entgegenleuchtet. Der Weg dahin zweigt von der früher erwähnten Kapelle zur Linken ab. Der Ausblick ist jenem vom Schlossberge ziemlich ähnlich. Sicherheitshalber ist beim Abstieg derselbe Weg allen anderen vorzuziehen.

Wenige Besucher von Arco verlassen das Thal, ohne vom Burgfelsen herab den entzückenden Rundblick genossen zu haben. Am geeignetsten zum Aufstieg sind die ersten Vormittagsstunden.

Der wenig beschwerliche Weg — Schonungsbedürftige mögen immerhin einen Esel nehmen — führt, an dem Schloss des Erzherzogs Albrecht und an der Ruine der Stadtmauer vorbei, durch das Lhagelthor in die Vorstadt Stranforio, dann in Serpentina durch die Weingelände und Olivenhänge, in etwa 20 Minuten, zur Terrasse der untern Thurmruine. Schwächliche oder zum Schwindel neigende Personen haben die beschwerliche Besteigung der Felsspitze (199 m.) zu meiden.

Oben ist der Ausblick ein einzig schöner und grossartiger! Nach drei Seiten stürzt der Fels in senkrechten Wänden zur Tiefe, nur über den Südabhang führt der Weg herauf. Zu unseren Füßen liegt das Häusergewirr der Stadt und ihre Anlagen und die weite, Sarcadurchschlängelte, fruchtbare Campagna, amphitheaterartig durch schneebedeckte Bergketten begrenzt, an deren ölbaumtragenden Hängen sich Dörfer und Weiler malerisch lehnen. Vor uns steigt der schützende M. Brione aus dem Thal auf, zu seinen beiden Seiten grüsst der Gardasee entgegen, dort rechts an seinem Ufer am M. d'Oro liegt, von der Ruine des Scaligerthurmes bewacht, das weithin gerühmte schöne Riva, links führt von der Höhe bei Nago die alte Felsenstrasse zum Fischerstädtchen Torbole hinunter, welches jeder Maler kennt und besucht!

Diesen thalbeherrschenden Fels befestigten sicherlich schon die Römer und ihr castrum cornui im Sarcathal ist wohl hier gestanden. Wahrscheinlich war es wiederum der Burgfels von Arco, auf welchem der grosse Ostgothenkönig Theoderich, der „Dieterich ze Bern“ der Heldensage, einen Thurm als Thalsperre bauen liess. Noch heute wird die Ruine des umwallten festen Thurmes hoch oben auf der Spitze des Felsens bald ihm zugeschrieben, bald auch Torre di Tiberio genannt.

Die hierauf folgende Geschichte des Schlosses ist nun eng mit jener der tridentinischen Mark verknüpft. (S. Historische Notizen.)

Seit 1124 sass dann auf Arco das in Bayern mächtige Geschlecht der Grafen von Pogen. Um diese Zeit belehnte der von den bayerischen Grafen von Sulzbach abstammende Bischof Altmann von Trient den von Herzog Heinrich dem Prächtigen, wegen

Tödtung eines Ministerialen, verbannten und aus Bayern weichenden Grafen Albert von Pogen^{*)} mit Stadt und Schloss Arco. Sein Nachfolger, Friedrich IV. von Pogen,^{**)} nahm zuerst den Namen eines Grafen von Arco an und wurde als solcher in seinem Lehen durch Kaiser Friedrich I. bestätigt.

Beide verstärkten die Befestigungen auf dem Burgfelsen und bauten ein Schloss, von dessen Ruine heute noch im Volke die Sage geht, dass es so viel Zimmer als Tage im Jahre gezählt habe.

Fast 600 Jahre war das Schloss Sitz dieser Familie, deren Mitglieder die Geschichte in den Kämpfen der Bischöfe von Trient, in dem Streite der Guelphen und Ghibellinen in Italien — die Grafen von Arco waren kaisertreu —, in den Kreuzzügen, in der Seeschlacht von Lepanto, im 30jährigen Krieg, bei der Vertheidigung Wiens und der Erstürmung Belgrads ruhmvoll gedenkt. Viele kommen auch zu hohen Ehren: Nikolaus I. († 1448) war Gouverneur von Spoleto und kaiserlicher General, Franz V. von Arco wird 1453 Doge der Republik Siena, seine Söhne Andreas und Udalrich sind Kronrätthe Maximilian I.; Sigismund II († 1543) ist Beschützer des Tridentiner Concils.

Im spanischen Erbfolgekrieg, im Jahre 1703, sollte die Stunde des stolzen Schlosses geschlagen haben.

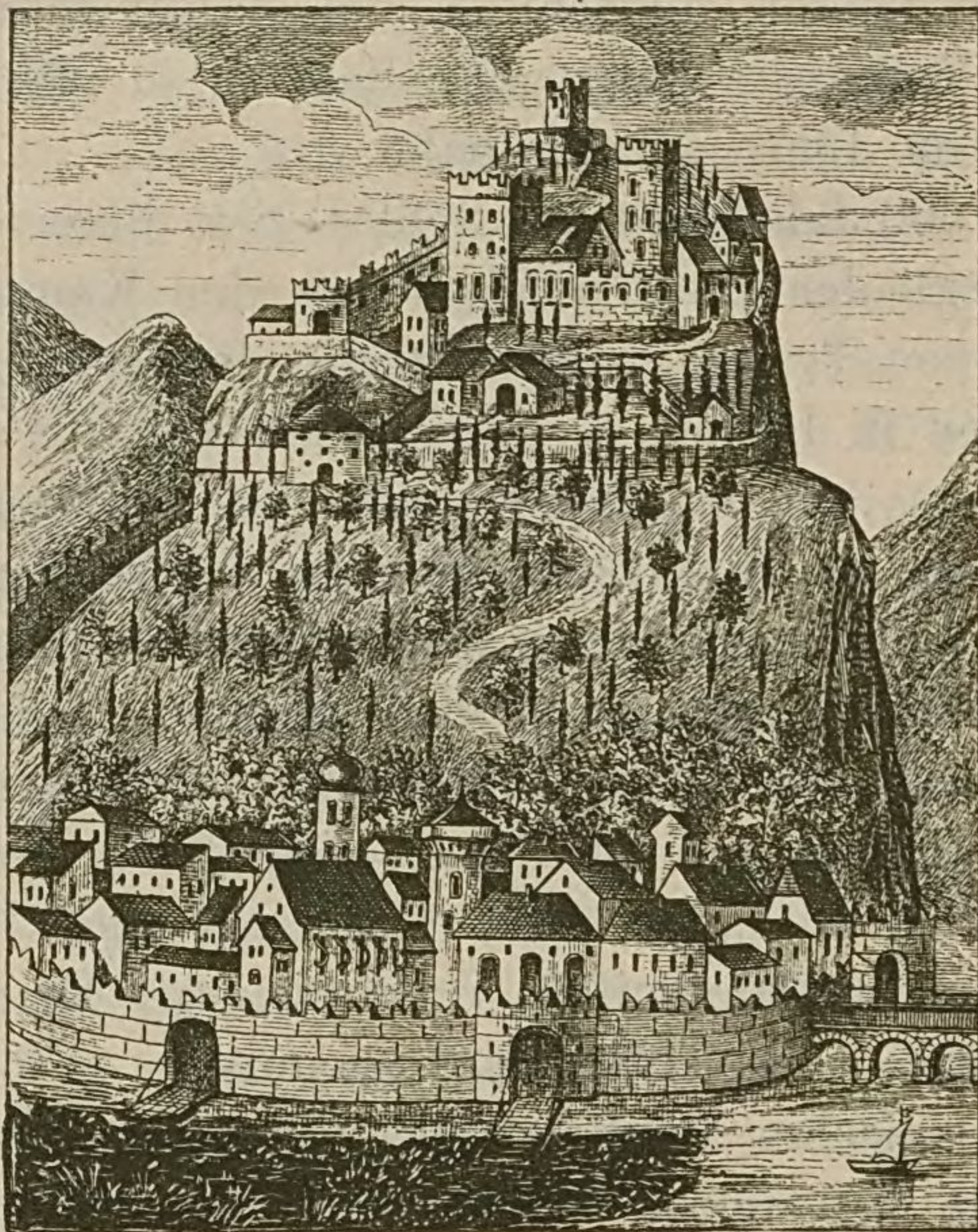
^{*)} Albertus comes de Pogen, primus comes de Arco, arcem adeptum anno 1137 posteris in sedem reliquit. Obiit Valaiaë 1140. Uxor eius erat Luitgarda, divi Leopoldi marchionis Austriae soror.

(Stammbaumbild derer von Arco im Palazzo Arco — jetzt Marchetti — in Arco.)

^{**)} Friedericus IV. Comes Arci, hoc nomine primus, natus comes de Pogen. Generalis sacr. caesar. majest. eiusdemque praefectus. Hostes Tridentinoram devicit. Obiit ano 1195. (Eben-
daselbst.)

Der Herzog von Vendôme hatte auf Befehl Ludwig XIV. seinen Marsch nach Südtirol angetreten, um sich mit dem Curfürsten von Bayern im Herzen Tirols zu vereinigen.

Nach dem Gefechte bei la Carona am M. Baldo (26. Juli 1703) rückte Vendôme, das durch den kaiserlichen General Solari vertheidigte Rovereto und den stark befestigten Etschübergang meidend, Nago und dem Sarcathal zu.



Schloss Arco vor der Zerstörung.

(Siehe Stammbaumbild derer von Arco im Palazzo Arco — nun Marchetti — in Arco.)

Hier bei Nago versperrte ihm das Schloss Penede in seiner erhöhten Lage den Weg zum Gardasee und ins Sarcathal. Ein tapferer kaiserlicher Officier — der Name des schneidigen Lieutenants ist leider nicht aufbewahrt worden — hielt hier, mit 100 Soldaten und 50 Bauern, die ganze französische Armee durch 4 Tage im Vorrücken auf, bis die verheerende Wirkung des

nöthig gewordenen schweren Belagerungsgeschützes ihn zur bedingungslosen Uebergabe zwang. Nun war der Weg bis Arco offen und Vendôme konnte sich mit dem durch das Val di Ledro und über Riva eingedrungenen Generallieutenant Medavi zum weitem Zug nach Trient vereinigen. Jetzt schon begannen zügellose Ausschreitungen gegen Riva und die armen Thalbewohner, deren Hab und Gut an vielen Orten in Flammen aufging.

Am 5. und 6. August erschienen die recognoscirenden Truppen vor Arco, und am 7. liess G.-L. Medavi den Commandanten von Arco, Freiherrn Christian Ernst Fresen, durch einen Tambour zur Uebergabe auffordern. Soldatisch entschieden und derb lautete die Antwort: „Wenn er sich nicht augenblicklich fortschere, so lasse er ihn todtschiessen.“

Hierauf rückten die Franzosen: 16 Bataillone, 7 Escadronen mit 15 Kanonen und 2 Mörsern, unter G.-L. Medavi vor und besetzten die Höhen, welche die Stadt beherrschten.

Die Vertheidiger der Stadt und des Schlosses betrugen 600 Mann, dazu kamen noch 200 Landesschützen und die wackere Bürgerschaft, unterstützt von 16 Stück Geschütz, 3- und 6-Pfündern. Leider mangelte es an Munition und in Hast und Eile des drängenden Augenblickes hatte man aus Trient Kugeln geschickt, welche zu den Geschützrohren nicht passten. Hiezu kam noch eine ebenso schlechte Verproviantirung.

Nachts vom 8. auf den 9. August wurden die Laufgräben eröffnet und schon am nächsten Morgen war in der Stadtmauer bei der porta Scharia eine Bresche geschossen. Die Besatzung konnte das Feuer nur schlecht erwidern und zog sich, bis auf 300 Mann, aus der Stadt ins Schloss zurück.

Nachdem das schwere Geschütz der Belagerer — sechs 24-Pfunder und zwei Mörser — der Stadt und ihrer Besatzung gegenüber zur Geltung gekommen war, liess Medavi am 9. durch die Bresche stürmen. Nun zogen sich auch die zurückgebliebenen 300 vor der Uebermacht ins Schloss zurück, während die Franzosen, obwohl sie nur leichte Gegenwehr gefunden, unter den in den Pfarrhof geflüchteten Einwohnern eine förmliche Metzelei anrichteten.

Am 10. wandte sich Medavi, unterstützt von einer auf der Westseite aufgeführten Batterie, in Laufgräben gegen das Schloss selbst, deren Vertheidiger nun den Geschützkampf, so gut sie es eben konnten, aufnahmen. Hiebei wäre Vendôme

beinahe selbst durch die Splitter eines Oelbaumes, in welchen eine Stückkugel einschlug, getödtet worden. — Aber schon am nächsten Tag schwieg das Feuer der Belagerten.

Fresen schickte nun dringendste Hilfe heischende Eilboten an den General-Feldwachtmeister Vaubonne in Rovereto, welcher ihn wieder auf den F.-M.-L. Graf Heister in Trient verwies.

Die Noth war gross, es mangelte an Proviant und Munition, selbst an Feuersteinen und vor allem, bei einer fast unerträglichen Sommerhitze, nachdem die Zuläufe der Cysternen zerstört waren, schon an Wasser, während in den engen Gebäuden und Höfen bereits 20 Todte und 160 Verwundete lagen.

So sah sich die heldenmüthige Besatzung, nachdem Vendôme am 17. August den Abzug mit militärischen Ehren verweigert hatte, genöthigt die so nicht mehr haltbare, zerschossene Feste bedingungslos zu übergeben. Am 18. August, Vormittag 10 Uhr, streckten an 500 Soldaten und über 150 Landesschützen das Gewehr. Die Offiziere behielten die Waffen, die Soldaten Sack und Pack und wurden gefangen abgeführt. Sie hatten bei erwähnter Sachlage das Schloss gegen die Belagerer, welche mit allen damaligen Mitteln ausgerüstet waren, 8 Tage lang gehalten und eine Armee von 20.000 Mann in ihrem Vorrücken gehindert.

Noch am selben Tage zog Vendôme weiter sarcaaufwärts, konnte aber, auf Schritt und Tritt von den ebenso schnell auftauchenden, als wieder verschwindenden Streifcorps der Landeschützen belästigt, erst am 1. September durch den unbesetzten Pass der buca di Vela vor Trient erscheinen, welches ihn wohl verschanzt unter General-Feldwachtmeister Solari erwartete.

Sechs Tage hindurch, vom 2. bis zum 8. September, beschoss Vendôme nun vom Dos Trento herab aus schwerem Geschütz und mit Glühkugeln die Stadt. Da kam die Nachricht, dass der Kurfürst Max Emanuel von Bayern, mit welchem er sich diesseits des Brenners vereinigen sollte, geschlagen und aus Tirol hinausgedrängt sei und seine eigenen Erblande beschützen müsse. Vendôme hob jetzt die Belagerung auf und trat am 11. den Rückweg auf demselben Wege an. Wie seinerzeit in der Pfalz sengte und mordete die entmenschte Soldateska, erbrach die Kirchen und Tabernakel, riss die Glocken aus den Thürmen und durchwühlte selbst die Gräfte nach Schätzen. Die verzweifelte Bevölkerung nahm, wo sie es konnte, blutige Rache an dem Raubgesindel.

So erreichten Vendôme und Medavi das Sarcathal von Arco wieder (11. September bis 4. October). Bevor Medavi mit den letzten Truppen das verwüstete Land verliess und über den See und durch das Ledrothal entfloh, zerstörte er noch durch Brand und Sprengung die Schlösser Pennede, Arco und Tenno und brach die Mauern von Riva und Torbole. Arco, welches schon sehr gelitten hatte, wurde schnell noch mit 1000 Scudi gebrandschatzt. Mühsam brachten die zu Bettlern gewordenen Bürger das Geld auf, als Medavi noch eine „Discretion auf ein Paar Handschuhe“ ansprach. Verzweifelter Angst erlegten die Bürger noch diese verlangten 300 Gulden!

Das waren die Tage von 1703 für Arco, so ward das stolze Schloss eine Ruine. Noch heute ragt klagend über diese Gräuel das riesige Gemäuer derselben in den blauen Himmel und über den Trümmerhaufen, welchen hoch die düstere Cypresse umsteht, halten die Reste der beiden Thürme die Wacht.

Fast zur selben Zeit traf die Familie Arco ein noch härterer Schlag.

Am 7. September übergab der Commandant von Altbreisach, F.-M.-L. Graf Philipp Arco, diese von dem Herzog von Burgund und dem Marschall Vauban belagerte Festung.

In Bregenz (am 4. Februar 1704) vor das Kriegsgericht gestellt, wurde er der „unverhofften und höchst unverantwortlich allzugeschwunden Uebergabe der Festung“ geziehen, verurtheilt und auf dem dortigen Marktplatze enthauptet.*)

Die soeben besprochenen Spaziergänge sind auch im Sinne eines „Terraincurortes“ gezeichnet. Ich bringe sie und einige andere noch zu erwähnende, der bessern Uebersicht wegen, in folgendem Schema:

I. Blau: Norden.

Aufstieg an der Ecke des erzherzoglichen Gartens:

a) blau und roth: zur Burgruine (Castello).
199 m.

*) Siehe: Die Feldzüge des Prinzen Eugen in Italien. Herausgegeben vom k. k. Generalstabe. Wien 1882.

- b) blau und grün: zum weissen Häuschen (casa bianca). 170 m.
 - c) blau und gelb: zu den Steineichen (Camerà). 106 m.
 - d) blau und schwarz: zu den Oliven (Olivi). 59 m.
- Jeder dieser Wege ist in 3 viertelstündige Stationen (I, II, III.) getheilt.

II. Roth: Osten.

Durch die Stadt; vor oder über die Brücke:

- a) roth und gelb: Weg nach Prabi (via di Prabi), am rechten Sarcaufer. Eben; in 3 viertelstündige Stationen (I, II, III.) getheilt.
- b) roth und schwarz: über die Brücke nach Nago. Mässig ansteigend; 5 viertelstündige Stationen (I, II, III, IV, V.).
- c) roth und grün: über die Brücke nach den Steinbrüchen Meneguzzi (Vastre), 206 m.; in 5 viertelstündigen Stationen (I, II, III, IV, V.).
- d) roth und blau: über Bolognano bis zum Kirchlein St. Giacomo am M. Stivo; sehr steil, 667 m.; 8 viertelstündige Stationen.

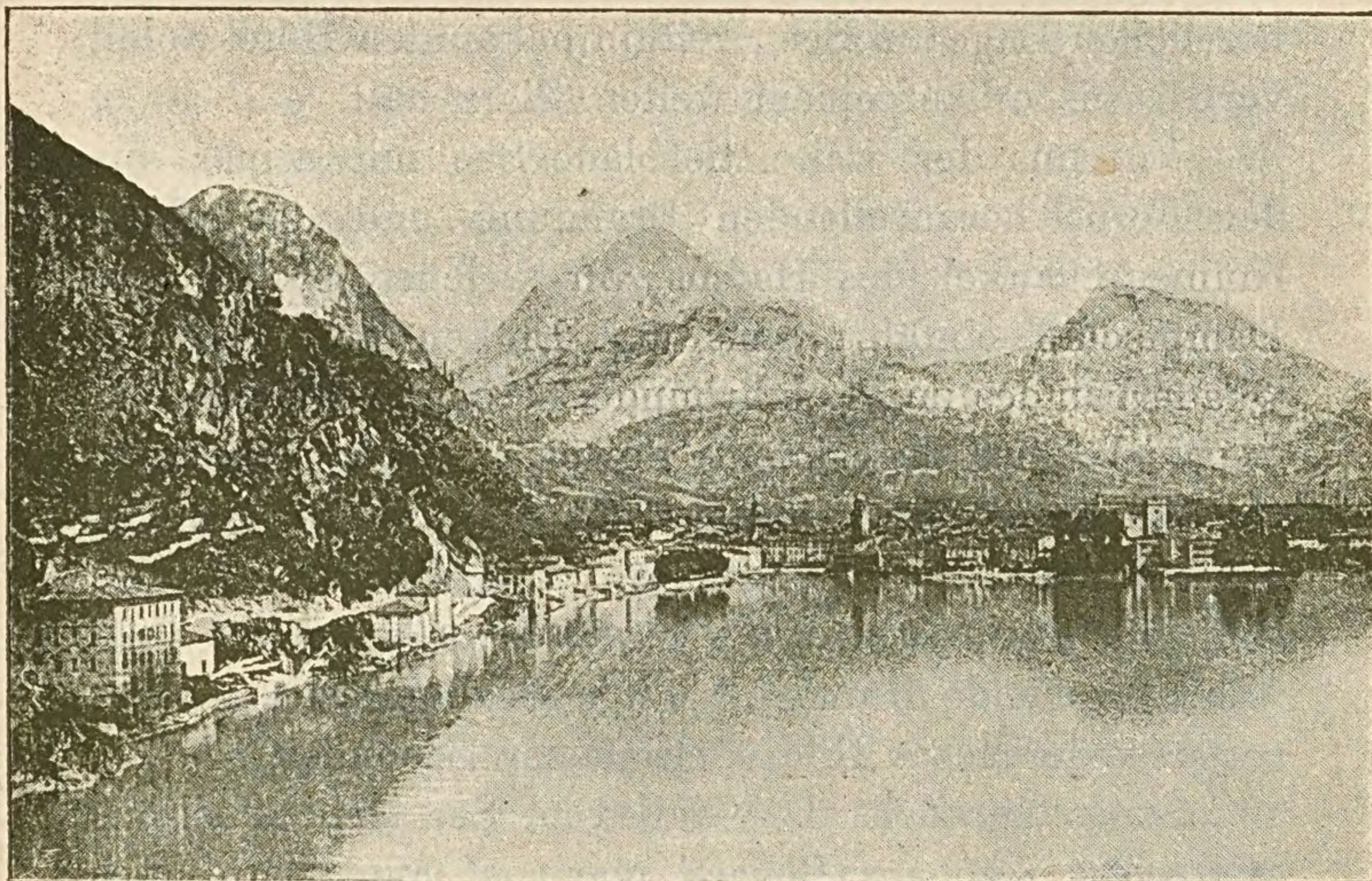
III. Schwarz: Westen.

- a) schwarz und roth: nach Ceole, 53 m. Höhe; in 4 viertelstündigen Stationen.
 - b) schwarz und blau: zu den Mühlen bei Varignano (Molini), 36 m. Höhe; in 3 viertelstündigen Stationen.
 - c) schwarz und grün: nach den Dörfern Cavazzo (110 m. Höhe) und Cologna (177 m.). Wunder-schöne Aussicht; 5 viertelstündige Stationen.
-

Riva gagliarda,
Città cortese,
Perla del Garda,
Figlia dell' italo
Nostro paese,
D' ulivi e grappoli
Ricca e di fior.
Quanto sei vago

Gentil paese,
Sulle tue sponde,
Quanta discese
Grazia del ciel!
Corso di zeffiri,
Tocco dall' onde,
Stivato d' ancore,
Quanto sei bel!

Prati.



Riva.

Der erste grössere Ausflug in die Umgebung gilt meist dem, an der nordwestlichen Seeuferecke zu Füßen der sich hier vom See bis zur Kammhöhe hinauf in einem Absturz erhebenden Rochetta gelegenen, alten Hafenstädtchen Riva (eine Gehstunde, 20 Minuten Wagenfahrt).

Den durch die porta S. Michele in die schattig kühle Strasse — Riva liegt im Winter schon nach

1 Uhr Nachmittag im Schatten — Einfahrenden überrascht beim Umbiegen an der Kaserne, der ehemaligen alten Citadelle la Rocca, das üppige Grün eines freien Platzes und darüber hinweg der Ausblick auf den majestätisch heranwogenden See, in dessen blau-klarer Fluth sich die schneebedeckten Zinken der über 2000 *m.* hohen Baldokette spiegeln. Der Wagen rollt durch die enge, hallende Strasse weiter und an dem, ob seiner herrlichen Lage am See, weithin bekannten Hôtel Soleil vorbei, bis er auf einem weiten Platz hält.

Vor uns der weite, tiefblaue See mit seiner aus der Ferne heranrollenden Brandung und das Mastbaumgeschaukel des Hafens, in welchen soeben das Dampfschiff einfährt, uns zur Linken der mächtige Quaderbau des im 14. Jahrhundert erbauten Schutz- und Leuchtthurmes des Hafens, des 36 *m.* hohen Apponale, zur Rechten und hinter uns im weiten Bogen altehrwürdige, arkadengezierte Palazzi und in dies Bild hineinschauend, die über der Stadt an steiler Felswand thronende Ruine der alten Scaligerfeste! — Wer vergässe je dieses Bildes erhabener Schönheit!

Schon zur Zeit als Virgil vom See sein „*fluctibus et fremitu resonans Benace marino*“ sang, hatte dies Seeufer seine Bedeutung. Die Handelsschiffe des Sees steuerten damals in den Po und bis zum Meer, Riva hatte eine nautische Schule,*) im Sarcathal stand das *Castrum cornui*. Unter den Arkaden des prächtigen,

*) Ein aufgefundenener Grabstein enthält folgende Inschrift: „*Lucio Magno Marciano, Claudia Severa, marito carissimo, et Cornelio Valerio, filio piissimo et magno, Prisciniano socero bene merenti, et sibi et in memoriam eorum et sui collegio nautico benacensi ad rosas et profusiones quotannis faciendas sextertiorum numerorum sexaginta millia dedit.*“

1475 erbauten Municipalpalastes weist manche aufgefundene und eingemauerte Inschrift auf diese Zeit römischer Herrschaft und Cultur zurück.

Dann brausten die Stürme der Völkerwanderung daher, es folgten die Kämpfe um das von Karl d. Gr. gegründete Königreich Italien, nacheinander herrschten hier die Bischöfe von Trient, die Scaliger, die Visconti und die Venetianer. Damals, 1440, war es, dass der kühne venetianische Ingenieur Nicolò Sorbolo, zur Eroberung Rivas, wie die Carthager, die Normannen vor Paris oder wie später Mohamed vor Konstantinopel, auf Landwegen eine Flotte transportirte. 25 kleinere und 5 grössere Fahrzeuge fuhren Etschauftwärts bis Rovereto, wurden nun auf's Land, dann in den Lopio-See gebracht und hierauf eine deutsche Meile weit über das unebene und gebirgige Terrain der nördlichen Ausläufer des M. Baldo gerollt und zuletzt mit an Felsen und Bäumen befestigten Seilen und Winden den steilen Abhang bei Torbole hinab in den See gelassen. So erschien die Flotte zur Ueberraschung des Feindes im Gardasee, schlug ihn und eroberte Riva.

Riva zählt heute gegen 2500 Einwohner, ist Sitz eines Decanates, der k. k. Bezirkshauptmannschaft und eines Kreisgerichtes, hat eine schöne Pfarrkirche, ein Minoritenkloster (chiesa „all Inviolata“ an der Strasse von Arco) mit Gemälden von Palma Vècchio, Craffonara und einem Crucifix von Guido Reni. Ebenso sehenswerth ist die in dem Palazzo Fava befindliche Gemäldegallerie Maffei.*) Auf der piazza broglio steht

*) A. Maffei, gross als Dichter und Patriot, wurde in Riva geboren (1798), wo er auch begraben liegt († 1886). — Seine vorzügliche Uebersetzung der Iphigenie Goethes machte seine Sprachgenossen mit den Schönheiten dieser Dichtung bekannt.

ein schmuckes Theater. Neben den angeführten Hôtels ist der Keller und die schmackhafte italienische Küche des „Albergo al Gallo“ erwähnenswerth.

Die Stadt hat wenig Industrie, treibt aber lebhaften Handel in Holz, Getreide, Wein, Oel und Südfrüchten. Die Umgebung producirt vorzügliches Olivenöl und pflegt noch heute ziemlich viel Seidenzucht.

In Rivas Umgebung ist mancher Punkt bemerkenswerth. Vor Allem versäume man nicht die grossartige Kunststrasse zu betreten, welche in den Fels der Rochetta gesprengt und oft durch Gallerien und Halbgallerien ziehend, an 2000' ansteigt und ins Ledrothal führt. Schon der Gang bis zum ersten Felsvorsprung ist überaus lohnend. Man überblickt das ganze nördliche Seeufer mit dem M. Brione bis Torbole und sieht weit ins Sarcathal und ins Gebirg hinein!

Die Strasse, welche $\frac{3}{4}$ Stunden lang an den Felswänden des westlichen Seeufers hinanführt, biegt nun ins Ledrothal ein. Hier in der tiefeingeschnittenen Schlucht des Ledrothales fällt der Abfluss des Ledrosee, der Ponale, in Cascaden in den Gardasee. Am schönsten erscheint der Fall und die Schlucht vom See aus zur Mittagsstunde ($\frac{1}{2}$ Stunde Barkenfahrt bis zum Fall), zu welcher Zeit die Sonne ins enge Thal fällt und die zerstäubten Wasser in Regenbogenpracht ersprühen!

Nun wendet sich die Strasse, welche hier über dem Ponalfall in übereinanderliegenden Serpentina ansteigt, nach Westen und erreicht über Biacesse, Brê und Barcesine die Weite des grünen Hochthales und den Ledrosee (661 m.). Hart am nördlichen Ufer geht es nun in einer Viertelstunde nach

Pieve di Ledro, der bedeutendsten Ortschaft des Thales. Meist wird jetzt nach einem stärkenden Imbiss im Hôtel Alpino eine Kahnfahrt zum jenseitigen Ufer unternommen. Hier senkt sich das Grün des Tannenwaldes, über welchem die schroffen schneebedeckten Zinken ragen, bis zum See herunter. (Von Riva 3 Stunden, nach Riva $1\frac{1}{4}$ Stunde Wagenfahrt.)

Ein Viertelstündchen hinter Pieve liegt Bezecca, wo Garibaldi (1866) tapfer doch unglücklich kämpfte.

Nördlich davon mündet das Val Conzei. Man kann von hier über den M. Tratta und Campi nach Riva zurückkehren ($3\frac{1}{2}$ Stunden). Von Bezecca führt die Strasse weiter über Tiarno durch das einsame Thal Val ampola und durch das Val bona aufwärts in $3\frac{1}{2}$ Stunden nach Hinter-Giudicarien. Die Partie ins Ledrothal ist nur im Herbst oder im Frühjahr zu unternehmen.

Der M. Brione (377 m.) wird am Bequemsten von der Nordwestecke aus bestiegen. Von Arco und Riva aus führen Fahr- und Feldwege zum Weiler Grotta und ins Dörfchen Alessandro, wo es an der V. Lutti vorbei auf Fussessteigen durch Gärten und Olivenculturen der westlichen Abdachung zur Nordspitze hinaufgeht ($1\frac{1}{2}$ Stunden). Zur Betretung des oberen Weges, welcher zur Südspitze führt, ist ein Passierschein des k. k. Regimentscommandos in Riva nöthig, da der Berg Befestigungen trägt. Der Blick über das Sarcathal und den grössten Theil des Sees ist herrlich. (Hin und zurück: $3\frac{1}{2}$ Stunden.)

Von Riva aus führt die Fahrstrasse längs des Seeufers nach Torbole (15 Min. Wagenfahrt, $\frac{3}{4}$ Gehstunde.) Unterwegs liegt mit reizendem Ausblick auf den See und seine Ufer im sehenswerth schönen

Garten das comfortable Heim des Dr. jur. Kloss, die Seevilla, und das Hôtel du Lac, dessen Gäste über die Verpflegung des Lobes voll sind. Dann geht es durch das Thor des Seeforts San Niccolo um den M. Brione herum, hart an der Brandung des Sees weiter.

Bald ist nun über der Brücke der hier in den See einmündenden Sarca das Fischerdorf Torbole*) erreicht. In unübersehbarer, meerähnlicher Weite dehnt sich das Gewässer gegen Süden. Der Anblick ist überwältigend grossartig!

*) Hier im Gasthof l'Olive, damals alla Stella, hielt Goethe auf seiner italienischen Reise die Rast (1786).

Wir lesen im Tagebuche (13. September):

„Heute habe ich an der Iphigenie gearbeitet, es ist im Angesicht des Sees gut von Statuen gegangen.“

Und im Briefe aus Rom vom 6. Januar 1787 heisst es wieder:

„Am Gardasee, als der gewaltige Mittagswind die Wellen ans Ufer trieb, wo ich wenigstens so allein war, als meine Heldin am Gestade von Tauris, zog ich die ersten Linien der neuen Bearbeitung.“

Und erinnern die Worte der herrlichen Eingangsstelle:

„Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber“

nicht an die Verse Virgils (Georgicon II. 159):

„Fluctibus et fremitu assurgens Benace marino (Der du mit dem Wellenschlag und dem Gebrause des Meeres anbrandest, oh, Benacus),“

welche Goethe vor sich aufgeschlagen liegen hatte?

Und „mit der Seele suchend“ schrieb er an Frau von Stein (Tagebuch):

„Wie sehnlich wünsche ich Dich einen Augenblick herbei, damit Du dich mit mir der Aussicht freuen könntest, die vor mir liegt.“

Der Blick von der Terrasse des Gasthofes auf den See und seine Ufer ist einzig schön. Des Besuches werth ist hier die künstliche Fischzucht, welche jährlich viele Tausende von Forellen und Lachsen dem See anvertraut. Der Olivenhain gleich nebenan am Seeufer ist den Malern der beliebteste Aufnahmepunkt des Sees. Der Rückweg kann nun längs der Sarca und der steil abfallenden östlichen Wand des M. Brione nach Arco genommen werden ($\frac{3}{4}$ Stunden Wagenfahrt, $1\frac{1}{2}$ Gehstunde).

Der Ausflug zur Schlossruine von Tenno wird, um die Kühle des Nachmittag-Schattens zu meiden und der günstigeren Beleuchtung wegen, Vormittags und meist zu Esel unternommen ($1\frac{1}{2}$ Stunden Hinweg, $1-1\frac{1}{2}$ Rückweg).

Der Weg steigt hinter Varignano die ölbaumbedeckte Berglehne steil an und windet sich dann ziemlich eben ziehend um die weinbedeckten Vorhügel, von welchen herab der Blick voll Abwechslung bald auf das Thal von Arco zurücksieht, bald auf dem Grün des M. Brione weilt, oder Riva an dem aufblitzenden See sucht. In $1\frac{1}{2}$ Stunden ist das Felsplateau von Grum erreicht, auf dessen jäh abfallendem Vorsprung das Schloss ragt (431 m.).

Die Befestigung dieses Felsens wird bis in die Zeit der Herrschaft Roms zurückgeführt. Zu Anfang unseres Jahrtausends gehörte das Schloss den Bischöfen von Trient. Laut Urkunde belehnte im Jahre 1210 Bischof Wanga von Trient einen gewissen Aldrighetto von Ulten, zum Schutze von Giudicarien, mit Tenno und seinem Gebiet. Ein anderer Bischof, Johann von Underbach, renovirte und verstärkte im Jahre 1479 das Schloss. Eine eingemauerte Inschrift im Burghofe theilt hierüber mit:

„Tennun tene forte tenendo tenebere. Forte sic nomen invictum tenebis, cum maxima laude ecclesiae fidem tenens per saecula cuncta ut fecere tui patres proavique majores.

Johannes Underbach, antistes Tridentinus, hujus nomine quartus, hanc arcem in suis structuris aedificiisque jam fere collapsam pro sua ecclesiaeque tutela et munimine a fundamentis renovari hisque fornicibus, ostuariis, coquina caeterisque officinis ac cameris instaurari fecit ac in sui posterumque memoriam hac sua et ecclesiae insignia posuit.

Anno salutis MCCCCLXXVIII

mense octobri exeunte.

Laus Deo et beato Vigilio!“ *)

Wie die Wartburg, so hat auch Tenno einem Verfolgten Schutz geboten. Hier lebte, nach dem Concil zu Pisa (1511), der durch Papst Julius wegen seiner Reformbestrebungen exilirte, freisinnige und hochgebildete Cardinal Adriano da Corneto mehrere Jahre.

*) Das alliterirende Wortspiel des greulichen Kirchenlateins der Inschrift heisst ungefähr:

„Tenno halt' Dich tapfer, dann wirst du Dich erhalten und Dir so den Ruf des Unbesiegten bewahren, zu Deinem grössten Lobe treu zur Kirche haltend, wie es durch Jahrhunderte Väter und Voreltern gehalten haben!

Johannes IV. Underbach, Bischof von Trient, hat diese in ihren Anlagen und Gebäuden beinahe schon verfallene Feste zu seinem und der Kirche Schutz und Trutz von Grund auf wieder herstellen und mit Thurm, Thor und übrigem Raum, Küche und Keller wiederaufbauen und zu seinem und seiner Nachfolger Andenken sein und der Kirche Insignien hier anbringen lassen. Im Jahre des Heils 1479, Ende October. Gelobt sei Gott und der h. Vigilius.“

1703 wurde auch Tenno durch die Franzosen eine Ruine.

Heute ist das Schloss Eigenthum des Herrn Dr. P. Brunati, welcher es in seinen erhaltenen und renovirten Theilen bewohnt. Die Besichtigung des Schlosses ist liebenswürdiger Weise gestattet.

Von dem Schloss führt die Strasse durch ein nach Nordwesten ziehendes Hochthal, an dem Dorf Tenno und dem See gleichen Namens vorbei, über Balino und Fiave nach Vorderjudicarien.

Den Rückweg von Tenno (2 St.) tritt man meist über Varone, welches auf der zur Ostseite des Schlosses steil abfallenden, steinigen Strasse in Kürze zu erreichen ist, an.

Das kleine, betriebsame Dörfchen Varone liegt vor einer Schlucht, durch welche die Papiermühlen, Schmieden und Seidenspinnereien der Gebrüder von Bozzoni treibende Wasserkraft des Wildbaches Magnone daher schiesst. Der Magnone, welcher auch den Abfluss des eben erwähnten Tenno-Sees aufgenommen, fällt hier als Wasserfall von Varone mit seiner Wassermasse aus 80 m. Höhe unter erschütterndem Tosen in die Tiefe einer weit in den Fels hinein gewaschenen Klamm, deren mit eisig-kaltem Wasserstaub erfüllte Kamine — dem Schonungsbedürftigen Vorsicht! — auf einer Holzbrücke bis in die Nähe des Falles selbst begangen werden können.

Noch schöner ist der Blick von oben herab in den Kamin und auf den Wasserfall. Man versäume den Besuch dieses höher gelegenen Aussichtspunktes nicht!

Von Arco aus kann man Varone und seinen Wasserfall in $1\frac{1}{4}$ Gehstunden oder 30 Minuten Wagenfahrt erreichen.

Die Wege zu den Steinbrüchen des Herrn Meneguzzi, nach St. Giacomo am M. Stivo, nach Nago, zu den Mühlen bei Varignano, nach Ceole, Cavazzo und Cologna sind mit Farben gezeichnet und in Stationen getheilt (s. Schema).

Die Rundfahrt auf dem Gardasee, sowie die ausserhalb der Grenzen dieses Schriftchens liegenden Ausflüge siehe in den Reisehandbüchern nach.



ANHANG.

Tarif für bestimmte Fahrten in die Umgebung.

Von Arco nach	Zu 1 Pferd		Zu 2 Pferden	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Mori oder umgekehrt, 16·5 Kilom. .	3	50	6	—
2. Mori und zurück am selben Tage mit 2 St. Aufenthalt	5	—	8	—
3. Trient oder umgekehrt 36·5 Kilom.	7	50	12	—
4. Trient und zurück am selben Tage mit 4 St. Aufenthalt	9	—	14	—
5. Roveredo oder umgekehrt, 28 Kilom.	5	—	8	—
6. Roveredo und zurück am selben Tage mit 2 St. Aufenthalt	6	—	10	—
7. Riva oder umgekehrt, 5·5 Kilom. . .	1	—	2	50
8. Riva und zurück am selben Tage mit 2 St. Aufenthalt	1	50	3	—
9. Riva und Torbole und über Linfano zurück, 16 Kilom.	2	—	3	50
10. Nago und zurück, 15 Kilom.	1	70	3	—
11. Nago, Torbole und über Linfano zu- rück, 13·5 Kilom.	2	—	3	50
12. Nago, Torbole, Riva, Arco, 17·5 Kilom.	2	50	4	—
13. Nago, Torbole, Riva, Varone, Arco, 19·5 Kilom.	3	50	5	—
14. Ceniga, Drò und zurück 11 Kilom. .	1	60	3	—
15. Castell Toblino und zurück, 20 Kilom.	3	50	6	—
16. Pieve di Ledro und zurück mit 2 St. Aufenthalt, 40 Kilom.	5	—	8	—
17. Loppio und zurück, 26 Kilom. . . .	3	50	6	—
18. Ponale und zurück, 18 Kilom. . . .	2	50	4	—
19. Varone-Wasserfall und zurück, 11 Kilom.	1	60	3	—
20. Varone-Wasserfall, Riva und zurück, 14 Kilom.	2	—	3	50

Von Arco nach	Zu 1 Pferd		Zu 2 Pferden	
	fl.	kr.	fl.	kr.
21. Riva, Schloss Tenno, Tenno-See und zurück mit 2 St. Aufenthalt, 23 Kilom.	5	—	8	—
22. Bolognano, Massone und zurück, 5 Kilom.	1	20	2	—
23. Comano und zurück, 51 Kilom. . . .	5	50	8	—
24. Tione und zurück, 83 Kilom.	10	—	15	—
25. Pinzolo, 60·5 Kilom.	10	—	14	—
26. Pinzolo und zurück innerhalb 2 Tagen, 121 Kilom.	13	—	20	—
27. Val di Ledro, Condino, Tione, Comano, Sarche, Arco innerhalb 2 Tagen .	16	—	24	—

Bemerkungen.

Jeder für eine bestimmte Stunde aufgenommene Fiaker ist verpflichtet, bei der Abfahrt und der Retourfahrt seinen Passagier mindestens 15 Minuten lang zu erwarten.

Die Mauth- und Brückentaxen, sowie auch das Trinkgeld für Kutscher sind im Tarife inbegriffen, resp. sind vom Eigenthümer des Wagens zu bezahlen.

Jeder Kutscher ist verantwortlich für den Zustand des Wagens und der Pferde, sowie des ihm anvertrauten Gepäcks, und verpflichtet, auf Kosten des Eigenthümers des Wagens für die nöthige Beleuchtung des Wagens, d. h. dafür zu sorgen, dass bei eintretender Dunkelheit die beiden Wagenlaternen, mit welchen jeder Wagen versehen zu sein hat, angezündet werden.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, den vorstehenden Tarif an einem Allen in die Augen fallenden Platze des Wagens anzubringen und denselben jedem Passagiere auf sein Begehren vorzuweisen. Der Tarif muss in deutscher und italienischer Sprache verfasst sein.

Jeder Fiaker (Miethskutscher) ist verpflichtet, auf Verlangen zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zu fahren, ausser seine Pferde wären krank oder hätten in den vorhergehenden 24 Stunden 60 Kilom. zurückgelegt.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Riva, am 1. April 1885.



PLAN von ARCO

und seiner nächsten
UMGEBUNG.

20 10 0 20 40 60 80 100 Klafter



- | | |
|---|--|
| 1. Villa Sr. k. k. Hoh. d. Herrn Erz. Albrecht. | 32. Versatzamt. |
| 2. Curhaus (Nelböck). | 33. Maria Empfängn. |
| 3. Bürgerspital. | 34. Monrepos. |
| 4. K. k. Postamt und Telegraphenamt. | 35. Casa Maschetti (Palazzo Arco); Dr. Kuntze. |
| 5. Städtisch. Magistrat. | 36. Villa Fiedler. |
| 7. Gasthof zur Krone. | 37. " Florida. |
| 8. Deutsche Apotheke. | 38. " Schwarz. |
| 9. Italienische Apoth. | 39. " Steigerwald. |
| 10. Villa Emilie und Buchhandl. Georgi. | 40. " Biedermann. |
| 11. Villa Aurora. | a. Villa Prati. |
| 12. Pension Reinalter. | b. " Florida. |
| 13. Villa Consolini. | c. " Wohlauf. |
| 15. Curplatz. | d. Casino di Cura. |
| 16. Villa Anna. | e. Curmittelpavillon. |
| 17. " Corradi. | f. Maschinenhaus. |
| 18. " Tappainer. | g. Pension und Conditoirei Strasser. |
| 19. " Steigerwald. | h. Hôtel-Pension Olivo |
| 20. " Althammer. | i. Villa Rhoden. |
| 21. " Mattei. | k. " Amalia. |
| 22. Steinröhrenfabrik. | l. " Grömmen. |
| 23. Weissgerberei und Industrie-Schule. | m. " Gager. |
| 24. Villa Monhiver. | n. " Geiger. |
| 25. Weissgerberei. | o. Photograph Pasquali |
| 26. Collegiumskirche. | p. Villa Vambianchi. |
| 27. Mutter Gottes v. Pina. | q. " Amelienheim. |
| 28. St. Bernhard. | r. Hôtel und Pension Arco. |
| 29. St. Josef. | s. Villa Filosi. |
| 30. Pinathor. | t. " Olivenheim. |
| 31. Lagelthor. | |

In demselben Verlage erschien und ist durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

FÜHRER
für
TRIENT-ARCO UND UMGEBUNG
sowie die übrigen Curorte Wälschtirols.

Von
Dr. M. OERIBAUER.

13 Bogen klein 8°. Mit 7 vorzüglichen Stahlstichen und 1 Plane.

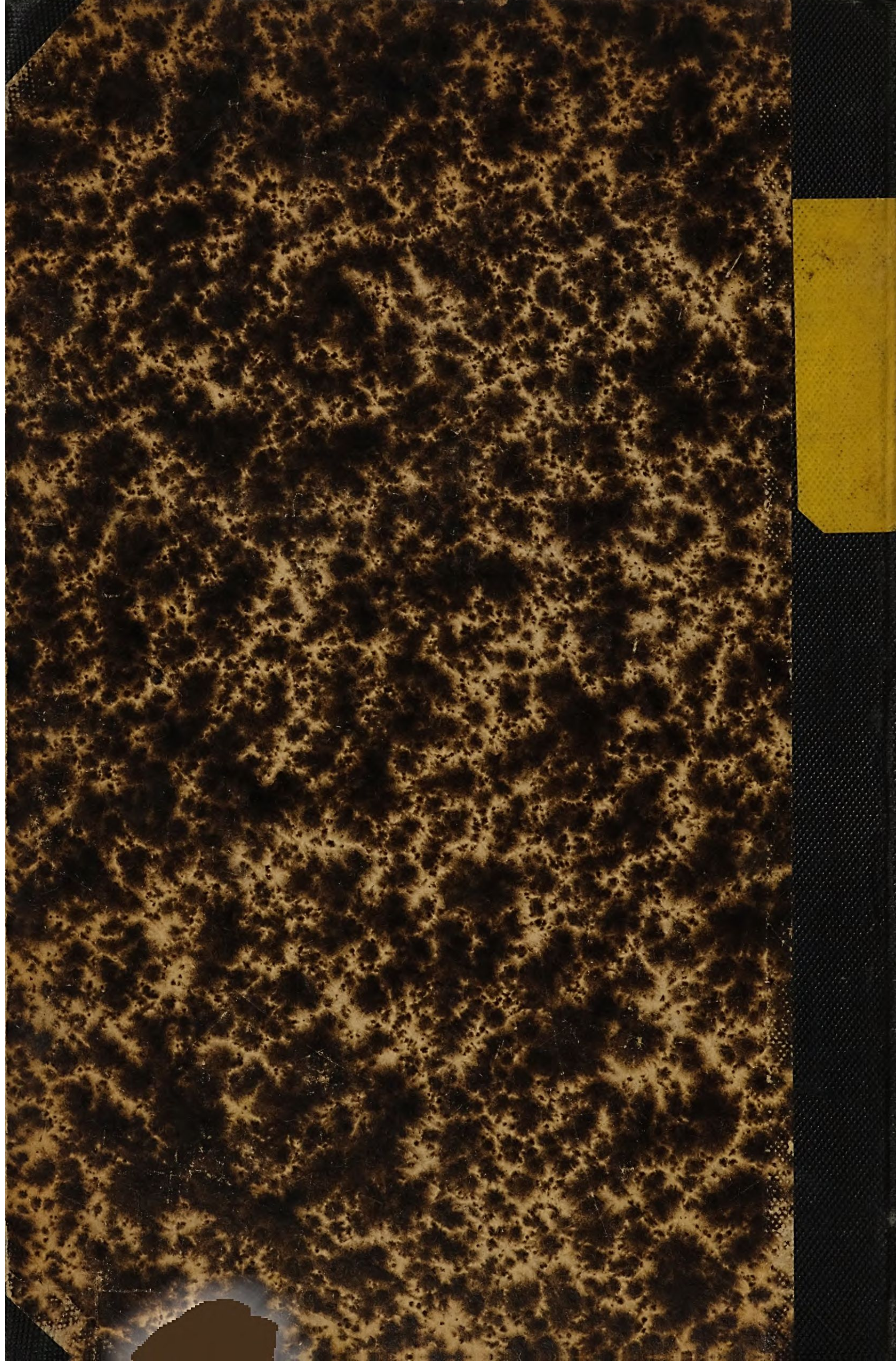
In Calicot gebunden. Preis fl. 2.—

Unter Anderem schreibt die **Oesterr. Alpen-Zeitung** über dieses Buch:

„Es ist ein neues Reisebuch, welches uns, soeben erschienen, hier vorliegt. Der Verfasser hat durch mehrjährigen, wiederholten Besuch der Orte Trient und Arco und deren Umgebung, sowie der bedeutenderen Curorte Wälsch-Tirol's sich eine gründliche Kenntniss des beschriebenen Gebietes verschafft und bringt seine sorgfältig gesammelten Erfahrungen in gelungener Weise zu Papier, zu Nutz und Frommen der vielen Reisenden, die jetzt, im Winter, wie im Sommer, jene klimatisch so hoch bevorzugten, landschaftlich so überreich von der Natur bedachten Gegenden Süd-Tirol's bereisen und dort theils zur Herstellung, theils zur Stärkung ihrer Gesundheit mehr oder minder lange verweilen. Wir können das Buch mit gutem Gewissen allen denen, welche sich in Trient, Arco, Riva, Campiglio, überhaupt in Judicarien oder östlich von Trient im Val Sugana einige Zeit aufhalten, empfehlen. Das Reisebuch ist hauptsächlich für solche Reisende berechnet, welche sich an einem oder mehreren der vortreffliche Unterkunft bietenden Orte jener Gegenden für länger oder kürzer niederlassen, um dort ihrer Gesundheit oder ihrer Unterhaltung zu leben und um Spaziergänge oder auch Ausflüge in die prächtigen Umgebungen zu unternehmen, deswegen ist die Eintheilung nach Stationen getroffen, deren jede ausführlich beschrieben und besprochen wird, mit Aufzählung der Sehenswürdigkeiten und Hôtels, der Spaziergänge und endlich der Ausflüge.

Die Ausstattung des Buches lässt nichts zu wünschen übrig, Papier und Druck sind fein und elegant, dabei rother Baedeker-Einband und die sieben beigegebenen Illustrationen (reizende Stahlstiche von Berndt und Bertrand in Leipzig), sowie ein Plan von Trient, erhöhen den Werth des Buches, dem wir recht guten Erfolg, den es ganz wohl verdient, wünschen.“

Werz.



Kuntze, Max

Der klimatische Curort Arco in Südtirol Die Geologie, Flora, Fauna und das Klima des Thales von Arco, seine Bevölkerung und Geschichte, sowie der Curort selbst mit seiner Umgebung in Skizzen von Max Kuntze. (Mit 5 Heliogravuren, 1 Thalübersicht, sowie 1 Plane des Curortes.)

Arco 1889

M.med. 535 ts

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11649676-5